



AWO-Mittendrin

Ausgabe 2 | 2022



Kreisverband
Harz e.V.

Liebe Freund*innen, Mitglieder und Mitarbeiter*innen der AWO,

es ist deutlich Sommer geworden. Derart hohe Temperaturen, wie wir sie Mitte Juni erleben durften, oder besser: mussten, habe ich im Juni kaum erlebt. Wir werden uns daran gewöhnen müssen und unseren Lebensrhythmus anpassen. Um unseren Teil für die Bewohnenden im Pflegezentrum zu leisten, wurde ein Hitzeschutzkonzept entwickelt, das das systematische Ergreifen von Schutzmaßnahmen beschreibt. Eine gute Idee des Pflegezentrums.

Nach dem die Coronazahlen zurückgehen, beginnt das Leben wieder zu toben. Es finden viele Veranstaltungen statt und es wurden viele Ideen geboren.

Der Beitrag zum 1. Mai, der auf der Homepage des AWO Kreisverbands Harz abgerufen werden kann, lässt sich sehen und hören. Aus der Eingliederungshilfe heraus wurde die „Kopfnuss“ erdacht. Ein Podcast in dem eine Betroffene über Leben mit Behinderung berichtet. Ein erkenntnisreicher Beitrag, der erkennen lässt, was es bedeutet eine Behinderung in sich zu tragen. Auch dieser Beitrag lässt sich auf der Homepage finden.

Dass uns die Tafelarbeit im Moment besonders in Beschlag nimmt, liegt auf der Hand. Corona und der Krieg in der Ukraine haben deutlichen Einfluss auf die Lebensmittelsituation in der Bundesrepublik. Und das trifft die Tafel in der gesamten Bundesrepublik. Lebensmittelspenden werden

dringend benötigt. Wer helfen möchte, kann sich gern in der Tafel, Weberstraße 22 in Quedlinburg melden. Endlich wurde auch das neue Tafelfahrzeug geliefert, denn teilweise stand nur ein Fahrzeug zur Verfügung. Am 11.09.2022, am „Tag des offenen Denkmals“ begeht die Tafel Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode ihr 25-jähriges Bestehen. Interessierte sind herzlich eingeladen mit der Tafel zu feiern.

Wir haben es geschafft nun endlich eine eigene externe Beschwerdestelle zu besetzen, die ehrenamtlich betreut ist. Beschwerden und natürlich auch Hinweise werden zu den Sprechzeiten telefonisch und per Mail angenommen, aufbereitet und mit den Verantwortlichen besprochen. Unsere Arbeit soll transparent sein. Wo Menschen arbeiten passieren Fehler, ganz normal. Wichtig ist es jedoch, die Fehler zu erkennen. Nur dann können sie behoben werden. Vielen Dank für die Unterstützung an unsere ehrenamtliche Beraterin.

Was alles sonst noch geschehen ist, kann auf den folgenden Seiten in Erfahrung gebracht werden. Es lohnt sich. Viel Freude dabei.

Kai-Gerrit Bädje

Beschwerdemanagement Hier können Sie Kritik und Ideen mitteilen.

Wir geben uns große Mühe, dass Sie, liebe Kund*innen, stets zufrieden mit unseren Angeboten und Leistungen sind. Leider geht auch mal etwas schief oder es gibt andere Gründe, dass Sie enttäuscht sind. Bei Problemen können Sie sich immer direkt an die jeweilige Einrichtung oder die Verwaltung wenden und Ihre Beschwerde mitteilen.



Sie möchten Ihr Anliegen lieber mit einer unabhängigen Stelle besprechen? Dann nutzen Sie gern unsere externe Beschwerdestelle. Hier wird Ihre Problematik unmittelbar und auf Wunsch anonym bearbeitet.

Sie erreichen das externe Beschwerdemanagement per Telefon (bitte hinterlassen Sie eine Nachricht, Sie werden dann zurückgerufen) oder E-Mail.
E-Mail: beschwerdeawoharz@gmail.com
Telefon: +49 173 21 40 870

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Harz e.V.
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
Telefon: +49 3946 96 11 0
Telefax: +49 3946 96 11 115
E-Mail: info@awo-harz.de
www.awo-harz.de

Juni 2022
inhaltlich verantwortlich:
Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

Neuer Podcast: „KopfNuss - Ich will gehört werden!“ AWO gibt seelisch beeinträchtigten Menschen eine Stimme

Am 5. Mai hat zum 31. Mal bundesweit die Aktion zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen stattgefunden. 30 Jahre sind vergangen – aber in Sachen Gleichstellung sind wir nur ein bisschen weiter. Es gibt mittlerweile die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Es gibt nationale Gesetze und Richtlinien. Viele Worte auf viel Papier geschrieben. Aber was hat das gebracht?

Wir haben den 5. Mai zum Anlass genommen, jenen eine Stimme zu geben, die direkt betroffen sind. Maja ist eine Frau, 40 Jahre alt, mit psychischer Beeinträchtigung. Für sie gibt es noch eine ganze Menge Hindernisse und Barrieren – von Gleichstellung kann nur bedingt die Rede sein.

Was so schön nach Teilhabe und Partizipation klingt, ist nur eine Seite der Medaille. In unserem neuen Podcast „KopfNuss – Ich will gehört werden!“ geben wir einen Einblick, wie es auf der anderen Seite aussieht. In Folge 1 erzählt Maja, wie sie die Diagnose Borderline erhalten hat. Sie berichtet wie sehr die Gesellschaft ihr genau diesen Stempel seither immer wieder aufdrückt und sie in eine Schublade



steckt, aus der sie ohne Unterstützung nicht entkommen kann. Das sei viel schlimmer als die Diagnose selbst, sagt sie.

Die Gesellschaft, die Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen gern mit klischeehafteten Vorurteilen zur Seite schiebt – genau diese Gesellschaft muss umdenken. Wir müssen umdenken und unser Bild von Menschen wie Maja der Realität anpassen. Denn nur, weil jemand anders als ist, denkt oder fühlt, heißt das nicht, dass diese Person nicht ein wertvoller Teil der Gesellschaft ist.

Deshalb gibt es nun regelmäßig eine „KopfNuss“, bei der Betroffene das Wort haben und aus ihrer Sicht berichten.

Der Podcast „KopfNuss – Ich will gehört werden!“ wird produziert vom AWO Kreisverband Harz e.V. und ist auf der Webseite www.awo-harz.de zu finden und kann künftig auch über alle bekannten Streaming-Dienste abgerufen werden. Das Projekt wird gefördert durch Aktion Mensch. *sh*



AWO Wohnen mit Service feiert 20-jähriges Bestehen Einrichtung stellt sich bei Tag der offenen Tür vor

Ein selbstbestimmtes Leben führen mit so viel Unterstützung wie nötig, aber so wenig Eingriff in den Alltag wie möglich. Nach diesem Prinzip arbeiten wir beim AWO Wohnen mit Service - und das nun bereits erfolgreich seit 20 Jahren. Dieses Jubiläum möchten wir festlich mit vielen Besucher*innen begehen und öffnen deshalb am Mittwoch, 6. Juli, unsere Einrichtung im Mummental zu einem Tag der offenen Tür.

Interessierte haben an diesem Tag von 9 bis 16 Uhr Gelegenheit, sich einen eigenen Eindruck vom Angebot des Wohnens mit Service im Mummental 1 in Quedlinburg zu machen.

Vor Ort erwartet Besucher*innen ein

umfangreiches Angebot an Informationen rund um die verschiedenen Leistungen der AWO sowie Möglichkeiten zur Beratung zum Thema Pflege.

Darüber hinaus werden die Jungen und Mädchen der Quedlinburger Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“ mit einem Auftritt für Unterhaltung sorgen. Geplant sind zudem kurze Ausfahrten mit der E-Rikscha der AWO. Diese ist regelmäßig im Pflegezentrum im Einsatz, um Ausflüge für Bewohner*innen zu anbieten.

Für eine musikalische Umrahmung und natürlich das leibliche Wohl ist an diesem Tag ebenfalls gesorgt.



Zukunftswerkstatt „Let's play future“ Was ist fair? Was bedeutet Gerechtigkeit?

Maria erreicht beim Weitsprung 3,30 Meter und erhält dafür die Note 2. Tim muss für die Note 2 wenigstens 3,40 Meter weit springen!
Ist das fair?

Tim geht in den Sportverein um die Ecke, um Fußball zu spielen. Maria muss für eine Mädchen-Fußballmannschaft bis in die nächste Stadt mit dem Bus fahren.
Ist das gerecht?

Was ist Fairness? Was ist Gerechtigkeit? Wann ist etwas ungerecht? Und was kann man gegen Ungerechtigkeit tun? Wird unsere Zukunft gerecht sein?

Der AWO Kreisverband Harz e.V. lädt Kinder und Jugendliche ein, über Fairness und Gerechtigkeit in ihrer Stadt zu sprechen. In Kooperation mit der Philipps Universität in Marburg und der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt wird am 4. Juli eine Zukunftswerkstatt für Schüler*innen im Alter von 11 bis 13 Jahre in Quedlinburg durchgeführt. Dabei wird an einem Tag an den Lebensrealitäten und -erfahrungen der jungen Menschen angeknüpft und mit ihnen durch verschiedene Methoden das Thema „(Un)Gerechtigkeit“ besprochen werden. Durchgeführt von etwa zehn Student*innen der Uni Marburg, angeleitet von zwei Professorinnen, können an



der Zukunftskonferenz bis zu 60 Mädchen und Jungen teilnehmen. In einer Challenge suchen die Player Wege, ihre Welt und ihren Alltag gerechter zu gestalten. Level für Level zocken sie sich durch das Battle der Gerechtigkeit.

Unsere Zukunftswerkstatt „Let's play future“ findet in den Seminarräumen des Harzlinikums „Dorothea Christiane Erleben“ statt.

Tafeln und Schuldnerberatung vor großen Herausforderungen Die AWO rechnet mit vielen Menschen, die Hilfe benötigen



Anfang Juni stattete Eva von Angern, Fraktionsvorsitzenden von DIE LINKE, gemeinsam mit der Landtagsabgeordneten Monika Hohmann und Landtagsmitglied Stefan Gebhardt dem AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ einen Besuch ab. Dort machten sie sich ein Bild davon, was sich seit ihrem letzten Besuch im Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“ verändert hat. AWO-Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje und Christian Becker, Bereichsleiter Hilfen zur Erziehung, informierten über die Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen.

Diskutiert wurden im Anschluss auch die Problemlagen in der Schuldnerberatung und den Tafeln. So wird erwartet, dass der Zulauf bei der Schuldnerberatung zum Ende des Jahres erheblich zunehmen wird. Die Tafeln kämpfen bereits jetzt mit den Folgen des Ukraine-Krieges, der Inflation und damit verbunden teureren Lebensmitteln.

Viele Fragen mussten parlamentarisch in Angriff genommen werden, nahm Monika Hohmann von dem Besuch mit. *sh*

Bunte Buttons erinnern an Königstage AWO präsentiert sich bei Quedlinburger Festzeit

Der AWO Kreisverband Harz e.V. hat sich bei den Königstagen am Pfingstwochenende anlässlich der Quedlinburger Festzeit 2022 mit einem Stand den Besucher*innen der Welterbestadt präsentiert.

Interessierte konnten sich hier über die vielfältigen Angebote des Kreisverbands und seiner Tochtergesellschaften (AWO Pflege und Wohnen GmbH sowie AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH) informieren. Damit der Besuch in Erinnerung bleibt, konnten sich Kinder (und Erwachsene) selbst einen Button erstellen oder sich einen fertigen mit einem positiven Spruch aussuchen.

Wir bedanken uns für die zahlreichen Spenden, die komplett der Tafel Quedlinburg zugute kommen. *sh*



Herzlichen Glückwunsch an die Mitglieder des neugewählten Betriebsrates

Der Vorstand und die Geschäftsführung der AWO Kreisverband Harz e.V. und ihrer Gesellschaften beglückwünscht die neugewählten Mitglieder und Ersatzmitglieder des Betriebsrates zu ihrer Wahl.

Es ist für die AWO Kreisverband Harz e.V. eine Selbstverständlichkeit, einen Betriebsrat haben zu wollen. Zwar kann niemand dazu gezwungen werden, sich als Betriebsrat zur Verfügung zu stellen, doch Teilhabe und Partizipation sind Teil unseres Selbstverständnisses.

Leider haben sich nur 164 Beschäftigte an der Wahl beteiligt. Eine höhere Beteiligung an der Wahl wäre auch ein freundliches Dankeschön an den bisherigen Betriebsrat gewesen, der sich konstruktiv, aber auch streitend, für die Belange der Beschäftigten eingesetzt hat.

Aus der Sicht der Vereins- und Unternehmensführung möchte ich mich beim bisherigen Betriebsrat für die kritische und würdigende Begleitung der Unternehmensentscheidungen bedanken. Viele Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten haben wir diskutiert, abgewogen und

zu einvernehmlichen Entscheidungen bringen können. Die Lösung von Problemen stand immer im Vordergrund.

Dem neuen Betriebsrat, unter dem Vorsitz von Frau Ratai, wünsche ich alles Gute. Weiterhin einen kritischen Blick und eine intensive Unterstützung durch die Belegschaft. Denn zur Wahrnehmung der Rechte des Betriebsrates braucht es neben dem Engagement der Gewählten auch die Unterstützung und Mitarbeit der Beschäftigten.

Der Sitz des Betriebsrates wird zukünftig nicht mehr die Eike-von-Reggow-Straße in Halberstadt, sondern die Gartenstraße 38 in Quedlinburg sein.

Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer



Pflege: AWO in Sachsen-Anhalt fordert politischen Durchbruch Zukunftsjob zwischen Licht und Schatten

Anlässlich des Internationalen Tags der Pflege bekräftigt die AWO in Sachsen-Anhalt ihre Forderung nach einem grundsätzlichen Wandel in der Pflegepolitik. „Es fehlt ein echter politischer Durchbruch und ein Neudenken von Versorgung und Pflege, welcher die Menschen als mündige Entscheider und eine neue flexible Arbeitswelt in den Mittelpunkt stellt“, so Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer der AWO Pflege und Wohnen GmbH.

Der Mensch im Mittelpunkt

Bädje bringt den Berufsanspruch der Beschäftigten in der Pflege deutlich auf den Punkt: „Der Pflegeberuf ist sinnstiftend, vielseitig und zugleich zukunftssicher wie kaum ein anderer. Unsere Mitarbeitenden verschaffen Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf ein positives Lebensgefühl und Lebensqualität. Sie verleihen dem Zwischenmenschlichen eine Seele. Wir haben junge Menschen, die mit Begeisterung in dieses Berufsfeld starten. Wir haben jahrzehntelang erfahrene Kolleg*innen, deren Motivation ungebrochen ist. Wir bilden aus, bilden und entwickeln unsere Mitarbeitenden ständig weiter, testen Robotik und digitale Systeme, setzen ehrenamtliche E-Rikscha Pilot*innen für Spazierfahrten ein, entwickeln generationenübergreifende Ansätze und starten Klimaschutzprojekte in der Pflege. Dennoch ist die tägliche Balance zwischen Anspruch und Wirklichkeit ein Wechselbad zwischen Licht und Schatten. Bürokratie stiehlt Zeit, die Personalausstattung ist mangelhaft, strenge gesetzliche Säulen verhindern Innovation und Anpassung an die wirklichen Bedarfe, offene Stellen sind immer schwerer zu besetzen.“

Erste politische Schritte zur Verbesserung des Pflegesystems bewertet die AWO positiv. So wird ab dem 01.09.2022 die tarifliche Vergütung zur Pflicht. Menschen mit Behinderung haben seit 2020 politisch erklärten Zugang zur Pflege.

Nächste Schritte müssen jetzt jedoch konsequent angegangen werden. Die AWO fordert deshalb dringend eine grundlegende Strukturreform zur Verbesserung der Bedingungen für Versorgte und Beschäftigte. Dazu gehört ein Rahmen, der Innovationen und multiprofessionelle Personalkonzepte ermöglicht. Pflege darf zudem nicht in die Armut führen, sie muss eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe werden, an deren Kosten sich alle z.B. im Rahmen einer Bürgerversicherung beteiligen. Steigende Kosten dürfen nicht zu Lasten der Betroffenen gehen.

Die AWO Pflege und Wohnen GmbH begleitet in ihren Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten täglich etwa 250 Menschen. Landesweit begleitet die AWO in



Sachsen-Anhalt in ihren Pflegeeinrichtungen, Tagespflegen und ambulanten Diensten täglich 2800 Menschen.

AWO Forderungen im Einzelnen

1. **Bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen**
Grundsätzlich sollte die Ausbildung in der Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden und steuerfinanziert sein. Damit gehen die Kosten nicht zu Lasten der pflegebedürftigen Menschen.
2. **Multiprofessionalität als Standard**
Die multiprofessionelle Sorge muss Standard werden. Dabei steht vor allem die Wiederherstellung bzw. Stabilisierung von gesundheitlichen Ressourcen, sowie die Stärkung der Selbstständigkeit im Mittelpunkt. Hierzu gehören auch therapeutische Angebote, wie Ergotherapie oder Logopädie, die im erforderlichen Umfang zugänglich sein müssen. Es ist darauf hinzuwirken, weitere Berufsbilder zur Kompetenzerweiterung und Steigerung der Handlungsfähigkeit in den Fachkräftecatalog aufzunehmen. Der multiprofessionelle Einsatz führt zur Stärkung und Kompetenzerwei-

terung. Gleichzeitig wird unter einer Verbesserung der Personalausstattung die Erweiterung der Assistenzstellen umgesetzt, sodass die Fachkräfte sich auf ihre Fachaufgaben zunehmend besser und dauerhaft konzentrieren können.

3. Vollumfängliche Berücksichtigung der zwingend erforderlichen betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention in der Personalausstattung
4. Aufwertung des Berufsfeldes Pflege
5. Verlässliche und dauerhafte Förderung von Investitionen und Innovationen in der Pflege
6. Keine Belastung Pflegebedürftiger durch steigende Kosten, Verhinderung von Armut
7. Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung von

Pflege und Betreuung

8. Ausbau der unabhängigen Pflegeberatung
9. Verringerung und Verhinderung von Pflegebedürftigkeit durch Angebote der Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation.
10. Gewährleistung einer selbstbestimmten und qualitativ hochwertigen Pflege in allen Bereichen
11. Angemessene Versorgung von Menschen mit seelischen Erkrankungen
12. Entlastung pflegender Angehöriger
13. Verankerung von Pflege als zentralen Bestandteil öffentlicher Daseinsvorsorge

www.schauhinpackan.de

AWO-Position zur Guten Versorgung

Der Mensch im Mittelpunkt – gute Versorgung in jeder Lebenslage

Die Anforderungen an eine lebenslagenorientierte Versorgung haben sich in den vergangenen Jahren verändert – und werden sich auch zukünftig weiter verändern. Versorgungsstrukturen müssen daher neu gedacht werden und den einzelnen Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen in den Vordergrund stellen. Damit diese Vision kein Traum bleibt, bedarf es vieler Beteiligter – Aufgaben müssen, sowohl finanziell und fachlich als auch zwischenmenschlich und vertraglich, auf noch mehr Schultern verteilt werden. Die Forderung nach guter und individueller Versorgung in allen Lebenslagen sollte aus unserer Sicht verstärkt Gegenstand öffentlicher Diskussionen und im politischen Raum sichtbar sein.



Versorgung ganzheitlich denken – entlang von Lebenslagen und individuellen Bedarfen

Eine standardisierte Versorgung, Pflege und Unterbringung von Menschen mit entsprechenden Bedarfen wird zukünftig nicht mehr ausreichend sein. Denn so unterschiedlich wie die Menschen sind auch ihre individuellen Lebenslagen und -umstände, wie ihr Alter, ihre Erkrankungen oder Beeinträchtigungen, etc. Gleichzeitig sind die Beschäftigten in den Einrichtungen überlastet und mit den an sie gestellten hohen Anforderungen im dauernden Überforderungsbereich. Aus Zeitgründen kann deshalb oftmals nur eine medizinische und rein pflegerische Versorgung gewährleistet werden. In direkter Folge des bereits eingetretenen Personalmangels werden sich in Zukunft schwerwiegende Versorgungslücken eröffnen. Die bisher geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen verhindern auf den Menschen ausgerichtete Einsatzplanung und optimierte Versorgung. Bedarfe und Bedürfnisse können nicht erfüllt, im schlimmsten Fall nicht erkannt werden.

Lebenslagenorientierte Versorgung bedeutet mehr als medizinische und pflegerische Hilfe. Zu einer ganzheitlichen und individuellen Versorgung gehört u.a. auch:

- Begleitung nach einer Krankheit
- Begleitung nach einem Unfall
- Begleitung bei angeborenen Beeinträchtigungen
- Sterbebegleitung
- Versorgung von Kindern, von Senior*innen, von Menschen mit körperlich, geistig und seelischen Beeinträchtigungen, von Sterbenden
- Wohnformen als echtes Zuhause
- Beratungsangebote

Um den Anforderungen einer lebenslagenorientierten Versorgung zu begegnen, braucht es aus Sicht der AWO einen Paradigmenwechsel. Zentrale Fragestellungen hierfür sollten sein:

- Sind Einordnungen nach ambulanten, teilstationären und stationären Leistungen noch zeitgemäß?
- Wer zahlt und wer erbringt künftig welche Leistung?
- Welche Bedarfe und Bedürfnisse bringen die zu Versorgenden mit? Wie gehen wir zukünftig mit den unterschiedlichen Altersgruppen um?
- Und wie können wir als Gesellschaft dieser Verantwortung und dem Auftrag, auch mit Blick auf Mitarbeiter*innen, gerecht werden?

Betreuen, begleiten, pflegen – das Engagement der AWO in Sachsen-Anhalt

Die AWO betreut, begleitet, berät und pflegt Menschen mit Versorgungsbedarf in allen Regionen Sachsen-Anhalts. Wir sind Ansprechpartner in allen Lebenslagen und mit den Sorgen und Wünschen der Menschen vertraut.

Häufige Sorgen

- Wie soll ich künftig meine Pflege bezahlen, wenn mein Einkommen nicht ausreicht?
- Warum muss ich im Pflegeheim für die Kosten für die Behandlungspflege aufkommen, während Pflegebedürftige, die Zuhause leben, diese von den Krankenkassen finanziert bekommen?
- Warum erhalten Pflegebedürftige mit einem Pflegegrad 2 bis 5, die in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe leben, nur 266 Euro monatlich von der Pflegekasse, während Pflegebedürftige die in einer Pflegeeinrichtung leben, je nach Pflegegrad einen Anspruch von monatlich 770 bis 2.005 Euro haben?

Und Wünsche

- Ich wünsche mir vor Ort eine*n Ansprechpartner*in für Probleme in allen Lebenslagen.
- Ich wünsche mir, bis zum Lebensende in meinem Zuhause versorgt zu werden und nicht ausziehen zu müssen, weil ich die Treppen nicht mehr gehen kann.
- Ich wünsche mir, dass mein*e Pfleger*in genügend Zeit hat, um mich nach meinen Bedarfen versorgen zu können und das abendliche Zähneputzen nicht wieder ausfällt, weil nicht genügend Personal da ist.

Wir fordern: Weniger Bürokratie, mehr Menschlichkeit

Wir als AWO in Sachsen-Anhalt setzen uns aktiv für ein Umdenken beim Thema Pflege ein – und fordern gleichermaßen entsprechende gesetzliche Weichenstellungen von der Politik.

„Wir finden: Es braucht mehr Zeit für Zwischenmenschliches. Dafür muss Bürokratie abgebaut werden!“

MDK, Heimaufsicht, Gewerbeaufsicht, Statistiken, Gesundheitsamt, Berufsgenossenschaft, Arbeitsschutz, Datenschutz, Brandschutz. Die fachlichen Anforderungen bei der Versorgung von Menschen mit Assistenz- und/oder Unterstützungsbedarf sind begleitet von einem großen bürokratischen Aufwand, zahlreichen Vorgaben und Kontrollinstanzen. Dokumentation ist für die Qualitätssicherung sicher erforderlich. Bürokratie darf aber nicht dazu führen, dass der zu versorgende Mensch nicht mehr im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht!

Mit modernen Finanzierungsstrukturen Teilhabe sichern

Das individuelle Einkommen vieler Pflegebedürftiger reicht häufig nicht mehr, um den Eigenanteil zu decken. Finanzielle Lücken können selten aus eigener Kraft geschlossen werden. Damit entsteht bei den Versorgten häufig eine Abhängigkeit vom Sozialstaat. Dieses Gefühl von Abhängigkeit und Armut wirkt sich kontraproduktiv auf das Lebensgefühl der Betroffenen aus. Das Gefühl des WERTSEINS geht verloren.

Eine moderne Finanzierungsstruktur, abgestimmt auf die Lebenssituation des Einzelnen, trägt dazu bei, dass Teilhabe weiterhin möglich bleibt bzw. wieder gelingt. Menschen sollten hierbei entsprechend ihrer persönlichen Bedarfe die Möglichkeit haben, Leistungen auszuwählen. Damit steigt auch das Gefühl des WERTSEINS.

Mit moderner Infrastruktur neue Lebens- und Versorgungsräume schaffen

Um ganzheitliche Versorgung entlang von Lebenslagen zu gestalten, sind folgende Ansätze denkbar:

- Förderung von Pilotprojekten als Wegbereiter für die Gestaltung moderner Lebensräume
- Schaffung von Rahmenbedingungen für den Einsatz multiprofessioneller Teams
- Verstärkung der Ansätze des Stadtteils- und des Quartiersmanagements
- Sicherstellung eines dauerhaften Digitalisierungsprozesses, der Vernetzung und Teilhabe fördert
- Barrierefreies und klimafreundliches Bauen als Standard der Zukunft

Schau hin. Pack an! Für soziale Gerechtigkeit

Eine Kampagne der AWO in Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt ist ein Land, in dem es sich zu leben lohnt. Ob in Magdeburg, in der Altmark, im Harz oder im Burgenlandkreis – alle Regionen haben ihre besondere Attraktivität. Damit unser Bundesland auch in Zukunft lebens- und liebenswert bleibt, müssen wir schon heute dafür sorgen, dass alle Menschen in Sachsen-Anhalt die Chance auf gleich gute Lebensverhältnisse haben. Dafür müssen wir handeln!

Um die gesellschaftspolitische Entwicklung in Sachsen-Anhalt aktiv mitzugestalten, erheben wir deshalb unsere Stimme. Mit der Kampagne „Schau hin. Pack an! Für soziale Gerechtigkeit“ richten wir unseren Appell an Politiker*innen, sich mit den verschiedenen – teils existenziellen – Bedürfnissen der Menschen in Sachsen-Anhalt auseinanderzusetzen und diesen durch politische Weichenstellungen zu begegnen. Wir richten unseren Appell ebenso an die Bürger*innen. Wählen ist ein wichtiges Recht zur Mitbestimmung - jede*r Einzelne kann mit seiner/ihrer Stimme Verantwortung für die Zukunft in unserem Land übernehmen – und damit dazu beitragen, dass Sachsen-Anhalt lebens- und liebenswert bleibt.



Also: Schau hin. Pack an!

Redaktion: AWO Trägerkonferenz Pflege, Anke Schleritt, AWO KV Harz e.V., Andrea Zander, AWO KV Magdeburg e.V., Erika Tietze, AWO KV Magdeburg e.V., Dr. Gaby Hayne, AWO RV Halle-Merseburg e.V., Britta Lange, AWO KV Wittenberg e.V., Ines Grimm-Hübner, AWO KV Salzland e.V., Steffi Schünemann, AWO LV Sachsen-Anhalt e.V., Petra Weber, AWO LV Sachsen-Anhalt e.V., Eva Köhler, AWO LV Sachsen-Anhalt e.V.

Gemeinsam für eine gesunde Welt „Klimafreundlich-pflegen.de“ - Projekthomepage online!

Bei der Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt im Juni 2021 wurde als zentrales Ziel Klimaneutralität vor 2040 festgelegt. Für stationäre Einrichtungen der Behindertenhilfe und Altenpflege bedeutet dies, dass sie durchschnittlich 87 % ihrer Emissionen einsparen müssen.

Das Projekt „klimafreundlich pflegen – überall!“ ist nach dem vorangegangenen Pilotprojekt von 2018 bis 2020 ein weiterer Schritt in Richtung Klimaneutralität. Über einen Zeitraum von drei Jahren wird das Vorhaben im Zuge der ‚Nationalen Klimaschutzinitiative‘ des Bundesumweltministeriums gefördert. Dadurch konnten fünf Regionalstellen geschaffen werden, so dass eine intensive Betreuung und Begleitung vor Ort ermöglicht wird.

Im ersten Schritt wird der CO₂-Fußabdruck aller 90 am Projekt beteiligten Einrichtungen erhoben. Mit Hilfe des gesammelten Datenmaterials werden in Abstimmung mit Mitarbeitenden und Bewohner*innen gezielte Klimaschutzstrategien und Maßnahmen entwickelt, sodass die bisherigen Emissionen um einen wesentlichen Anteil verringert werden. Unterstützt werden die teilnehmenden Häuser nicht nur durch die jeweiligen Regionalstellen, sondern pro Region auch durch zwei „Mentoren-Einrichtungen“ aus dem Pilotvorhaben sowie verschiedene Schulungsangebote.

Die Erkenntnisse, die durch das Vorhaben gesammelt werden, sollen dabei sowohl in andere Einrichtungen innerhalb als auch außerhalb der AWO getragen werden. Im Projekt wird jedoch nicht nur intensiv mit den projektinternen Einrichtungen zusammengearbeitet. Ein jährlich stattfindender Fachtag bietet die Möglichkeit für Austausch zwischen Projektteilnehmenden und Akteuren der breiten Öffentlichkeit sowie politischen Gremien. Ziel ist es über den Projektzeitraum hinaus Klimaschutz in der Pflege zu etablieren.

Warum klimafreundlich pflegen?

Rund ein Prozent der deutschen Bevölkerung (820.000 Menschen) werden in Einrichtungen vollstationär betreut – Tendenz steigend (Statistisches Bundesamt 2019). Der CO₂-Fußabdruck der betreuten Personen wird im Gegensatz zu anderen Bevölkerungsgruppen nur zu einem geringen Anteil durch individuelles Verhalten, wie beispielsweise Konsumententscheidungen oder Reisen, beeinflusst. Vielmehr entscheiden der infrastrukturelle und organisatorische Aufbau der Einrichtungen über die CO₂-Emissionen der Bewohnenden. Das macht deutlich, dass wir den Bereich der

stationären Pflege mitdenken müssen, wenn es um das Erreichen der Klima- und Nachhaltigkeitsziele geht.

Aber was bedeutet das konkret für den Pflegealltag? Wie können wir die Bewohnenden und Mitarbeitenden in den Prozess miteinbinden? Und wie können wir Klimaschutz und die Notwendigkeit einer hohen Pflegequalität in Einklang bringen? All dies muss zudem mit der zwingenden Notwendigkeit einer hohen Pflegequalität abgestimmt werden.

Diesen Fragen müssen sich Betreiber und Träger von stationären Einrichtungen stellen. Ihnen kommt eine besondere Verantwortung zu, denn sowohl Qualität, als auch Klimafreundlichkeit der Pflege hängen am Ende von ihren Entscheidungen und ihrer Gestaltung der Pflegeprozesse ab.

Darüber hinaus ist die Sensibilisierung für die Bedeutung von Klimaschutzmaßnahmen sowohl bei den Bewohnenden und deren Angehörigen, als auch bei den Mitarbeitenden entscheidend. Die Handlungsfelder dieser Maßnahmen reichen dabei von der Energieversorgung des Hauses über den Ressourcenverbrauch und das Vermeiden von Abfällen bis hin zu Fragen einer umweltfreundlicheren Gestaltung der täglichen Verpflegung.

Für diese verschiedenen Themen realistische Zielsetzungen und praxisnahe Maßnahmen zu entwickeln, um langfristig Klimaschutz im Arbeitsalltag zu verankern und somit die Emissionen der Einrichtungen dauerhaft zu reduzieren, das ist das Ziel von „klimafreundlich pflegen – überall!“.

Schon 2018 hat sich der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt in einem ersten Schritt mit einem Pilotprojekt auf den Weg gemacht und mit bundesweit 40 Einrichtungen Ansätze klimafreundlicheren Verhaltens in der Pflege entwickelt und erprobt. Die seither gesammelten Erfahrungen werden nun in dem erweiterten Projekt „klimafreundlich pflegen – überall!“ gemeinsam mit fünf Landes- und Bezirksverbänden der Arbeiterwohlfahrt und insgesamt 90 stationären Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet reflektiert, ausgebaut und in die Breite getragen. Hierbei sind nicht nur Häuser der Arbeiterwohlfahrt, sondern auch einige wenige Einrichtungen externer Träger beteiligt.

Eine Vorstellung der beteiligten Einrichtungen sowie weitere Informationen rund um das Projekt sind nun auf der Homepage klimafreundlich-pflegen.de abrufbar. awo.org

Tag der Arbeit - Ein digitaler 1. Mai AWO lädt zu digitaler Veranstaltung ein

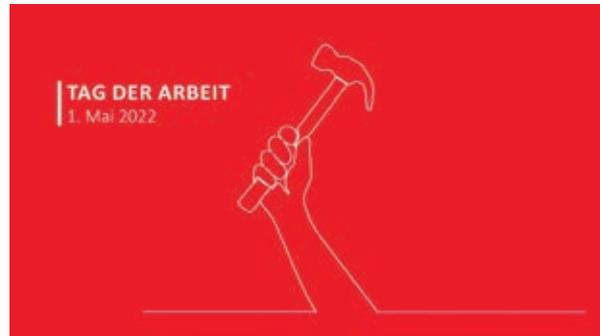
Am Sonntag ist der 1. Mai 2022. Statt einer großen Feier im Garten des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“, laden wir Sie in diesem Jahr erneut zu einer digitalen Veranstaltung ein.

Die Pandemie, die uns eine verlässliche Organisation vor Ort unmöglich machte, ist sicherlich eines der bestimmenden Themen der vergangenen Monate gewesen. Aber auch der Krieg in der Ukraine, Anstrengungen gegen Rassismus, neue Wege in der Pflege, ein spannendes Partizipations-Projekt sowie weitere Themen, haben uns beschäftigt.

Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje hat verschiedene Gäste gewinnen können, die an unserem Video mitgewirkt haben. Er spricht über das Motto 2022/23 des Kreisverbands: Teilhabe, Partizipation, Demokratie.

Politikwissenschaftlerin Ursula BirsI spricht unter anderem über den Mut zur Demokratie. (Min. 11:55)

Susanne Bertl, Bereichsleitung Kindertagesstätten AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH, stellt ein Partizipations-Projekt vor, dass seit eineinhalb Jahren in den sechs Kitas der AWO durchgeführt wird (Min. 20:00)



Anna-Maria Fulton-Schwindack und Jennifer Fulton, Regionalkoordination “Schule gegen Rassismus” Dachverein Reichenstraße e.V., stellen ihre Arbeit vor. (Min. 31:40)

Kjell Gatzlaff, Gewerkschaftssekretär Deutscher Gewerkschaftsbund Region Altmark-Börde-Harz, spricht über die Arbeit von Betriebsräten und

berichtet über die Wahlen, die in diesem Jahr stattfinden. (Min. 37:20)

Anke Schleritt, Prokuristin beim AWO Kreisverband Harz e.V., spricht über die Herausforderungen in der Pflege. (Min. 45:20)

Den Abschluss macht Andreas Steppuhn, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Quedlinburg. Er gibt einen Einblick in die aktuelle Situation der Tafeln. (Min. 48:00)

Den musikalischen Rahmen bestreitet Jennifer Fulton, die vier Lieder für uns aufgenommen hat.

Vielen Dank an unsere Unterstützer und Zuschauer. Wir wünschen Ihnen einen schönen 1. Mai mit vielen Anregungen zu verschiedensten Themen. *sh*

In Quedlinburg wird klimafreundlich gepflegt AWO-Pflegezentrum beteiligt sich am bundesweiten Projekt

Der CO₂-Abdruck des Pflegezentrums wurde im ersten Schritt erfasst und mit den Ergebnissen anderer Pflegezentren verglichen. Mit einem Platz im Mittelfeld liegend, kann das Pflegezentrum sich nicht zufriedengeben. In einem gemeinsamen Workshop haben die Mitarbeitenden der Pflege, der Küche, des Projekt- und Qualitätsmanagements Ziele formuliert, die zur Senkung der CO₂-Belastung der Einrichtung beitragen werden und Maßnahmen bestimmt, die in den nächsten zwei Jahren den direkten Strom- und Wärmeverbrauch und das Abfallaufkommen spürbar reduzieren werden.

Klimafreundliches Pflegen bedeutet aber auch, bei stetig steigenden Sommertemperaturen, Wege zu finden, wie die körperliche Belastung zu Pflegenden reduziert werden kann.



Gemeinsam mit Elias Steger, Regionalkoordinator Mitte/Ost im AWO Landesverband Sachsen-Anhalt, wurden die Ziele und Maßnahmen diskutiert und festgelegt. Der Erfolg der Maßnahmen wird regelmäßig überprüft.

Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Zum Tag der Inklusion: Mehr investieren in Barrierefreiheit Kita-Kinder übergeben Rampe an Bäckerei in Quedlinburg

Unter dem Motto „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel“ beteiligt sich die AWO in Sachsen-Anhalt vom 3. bis 5. Mai an den Aktionswochen zum 30. Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Barrierefreiheit nutzt allen: Menschen mit und ohne Behinderung, Senioren*innen, Kindern, Eltern und Menschen, die nur vorübergehend in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. So hilft eine Rampe Eltern mit Kinderwagen, alten und gehbehinderten Menschen gleichermaßen. Und Texte in einfacher Sprache oder mit Bebilderung sind nicht nur für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Kinder hilfreich. Sie sind auch nützlich für Menschen, die wenig Deutsch sprechen, die nicht oder kaum lesen können oder sich an einem Ort nicht auskennen. Barrierefreiheit bedeutet nicht nur Zugänglichkeit, sondern auch Teilhabe. Das möchte die AWO in Sachsen-Anhalt mit zahlreichen inklusiven Veranstaltungen und Aktionen im Harz, in Magdeburg und im Salzlandkreis verdeutlichen.

Die AWO Ehrenamtsakademie Sachsen-Anhalt und der AWO Kreisverband Harz e.V. waren am Donnerstag, 5. Mai, in Quedlinburg bei der Eröffnungsveranstaltung „Host Town für die Special Olympics 2023“ am Start. Sie präsentierten die gemeinsamen Projekte „Radeln mit Herz - Zu zweit auf drei Rädern“ und „Kinder bauen Barrierefreiheit“. Die Kinder und Erzieher*innen der AWO Kinderland Bummi stellten ihre kunterbunte Baustein-Rampe für mehr Barrierefreiheit in der Quedlinburger Innenstadt vor. Gefördert über die Partnerschaft für Demokratie Quedlinburg schaffen es Kinder aus Quedlinburg nicht die Stadt in der Bäckerei Schäfers am Markt ein Stückchen barrierefreier, sondern mit 7.000 Plastiksteinen auch ein wenig bunter zu machen. Zudem haben alle Besucher*innen die Möglichkeit, sich persönlich ein Bild von den beiden Inklusionsprojekten der AWO in Sachsen-Anhalt zu machen und erfahren, wie einfach es sein kann, sich praktisch bei der AWO für mehr Inklusion in Quedlinburg einzusetzen.



Hintergrund

Am 5. Mai 1992 fand in 40 deutschen und 100 weiteren Städten in 18 europäischen Staaten der erste europäische Protesttag unter dem Motto „Lautstark für Gleichstellung und gegen Diskriminierung“ statt. Die Menschen mit Behinderung forderten volle Gleichstellung im Alltag. Dieser Tag jährt sich zum 30. Mal. Seither ist einiges passiert: die UN Behindertenrechtskonvention (UN BRK) ist in Kraft getreten, die Verfassung wurde ergänzt, neue Gesetze (SGB IX und Behindertengleichstellungsgesetz) und Richtlinien wurden erlassen. Doch es ist noch viel zu tun.

Nach wie vor gibt es Diskrepanzen zwischen den UN BRK-Regeln und der Lebensrealität. Behinderung ist immer mit den Rahmenbedingungen der Gesellschaft verknüpft. Insbesondere die fehlende Barrierefreiheit im Alltag stellt Menschen mit Beeinträchtigungen immer wieder vor besondere Herausforderungen.

Daher fordert die AWO in Sachsen-Anhalt barrierefreien Zugang zu Freizeit- und Kulturangeboten sowie Einrichtungen des täglichen Lebens. Barrierefreiheit bedeutet nicht nur Zugänglichkeit, sondern auch Teilhabe. Menschen mit Behinderung wollen aktiv am Alltag teilhaben und das kulturelle Leben als Zuschauende und Teilnehmende mitgestalten.



Armutsbekämpfung ist Sache des Staates

Die Tafeln in Sachsen-Anhalt erleben derzeit ihre größte Herausforderung und sind dringender denn je auf Spenden angewiesen.

Die aktuelle Situation der Tafeln ist dringender sozial-politischer Weckruf zur konsequenten Armutsbekämpfung!

Die Tafeln in Sachsen-Anhalt erleben derzeit ihre größte Herausforderung. Während die Nutzerzahlen u.a. aufgrund von zunehmender Altersarmut, Corona – Folgen, Kriegsflucht und Preiserhöhungen in fast allen Lebensbereichen eklatant steigen, verknappen sich die verfügbaren Waren für die Verteilung. Die Betriebs- und Logistikkosten der Tafeln schnellen in die Höhe. Die Folge – die Ausgabemengen müssen pro Person eingeschränkt werden, in Extremfällen müssen Ausgabestops erfolgen. Hochengagierte Ehrenamtliche gelangen an ihre Grenzen und geben dennoch unermüdlich weiter ihr Bestes, um den Menschen vor Ort zu helfen.

„Armutsbekämpfung ist Sache des Staates. Die Tatsache, dass die Tafeln überrannt werden, macht uns nicht erst jetzt das gesamte Ausmaß sozialer Schief-lagen deutlich. Die Nutzung der Tafeln wird für immer mehr Menschen statt einer Ausnahme zur Regel. Hinzu kommen die Menschen, die aufgrund der katastrophalen Situation in der Ukraine Schutz bei uns suchen. Wir sind in einer absoluten Ausnahmesituation sich überlagernder Krisen in der Gesellschaft, die enormen sozialen Sprengstoff beinhalten. Dem muss politisch entschlossen und schnell begegnet werden. Wir sehen die sich verschärfende soziale Lage mit großer Sorge und fordern die Situation von Menschen am Existenzminimum schnellstens in den Fokus zu nehmen. Das derzeitige Niveau der Grundsicherung reicht bei weitem nicht aus. Die Einmalzahlungen des zuletzt beschlossenen Entlastungspaketes werden die andauernden Notlagen nicht auffangen können. Die Regelsätze für Empfänger



von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe sowie Grundsicherung im Alter, die ein menschenwürdiges Existenzminimum gewährleisten sollen, müssen endlich weiter dauerhaft angehoben werden und den Entwicklungen Rechnung tragen. Alleinstehende Erwachsene erhielten zuletzt ab dem 01.01.22 drei Euro mehr im Monat, Kinder von 0-13 Jahren zwei Euro mehr im Monat, das sind sieben Cent mehr am Tag. Mit mehr Würde für den Einzelnen und mehr gesellschaftlicher Teilhabe hat das wenig zu tun. Der soziale Zusammenhalt aller Menschen ist neu zu organisieren. Das ist klarer Auftrag an die Sozialpolitik. Armutsrisiken sind besser abzusichern, soziale Ungleichheiten sind abzubauen. Daran wird sich die Umsetzung der Vorhaben des Koalitionsvertrages, wie das Bürgergeld und Einführung der Kindergrundsicherung, messen lassen müssen“ erklärt Barbara Höckmann, Vorsitzende des Präsidiums des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

HELPEN SIE MIT

Die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode brauchen dringend Lebensmittel!

Spenden Sie lang haltbare oder schnell verzehrbare Lebensmittel!

Annahmestellen der Spenden

- Tafel Quedlinburg**
Weberstraße 22, 06484 Quedlinburg
Mo – Fr: 09:00 – 14:30 Uhr
- Kleiderkammer Blankenburg**
Griefestraße 14, 38889 Blankenburg
Mo – Fr: 09:00 – 15:00 Uhr

An unseren Ausgabestellen
weitere Informationen finden sie auf www.awo-harz.de oder per Anruf 03946/9811210

AWO in Sachsen-Anhalt

Die Tafeln sammeln getragen von Ehrenamtlichen überschüssige Lebensmittel und verteilen sie an Menschen in Not. Gleichzeitig schaffen sie Raum für Begegnung und Austausch, geben Halt und sorgen für soziale Netzwerke, bieten Chancen. Sie sind keine staatliche Hilfestruktur. Sie entbinden den Staat nicht von seinen Pflichten. Dennoch leisten sie unbürokratisch zivilgesellschaftliche Hilfe im Sinne einer Zusatzunterstützung.

Die AWO Kreisverbände sind Träger der Tafel in Quedlinburg, Halberstadt, Wernigerode, Bitterfeld, Schönebeck, Staßfurt und Hecklingen mit verschiedenen Ausgabestellen. Derzeit werden an diesen Standorten 5100 Menschen unterstützt. Die Tafeln leben von Engagement und Spenden . AWO

Neues Kühlauto ist für die Tafeln unterwegs Transporter wurde durch Spenden finanziert

Viele Monate wurden Spenden gesammelt, um ein dringend benötigtes Kühlfahrzeug für die Tafel Quedlinburg anzuschaffen. Im Mai war es nun endlich soweit und das neue Auto wurde von den Mitarbeiter*innen in Empfang genommen. Viel Zeit zum Bewundern blieb aber nicht, denn das Auto wurde direkt in Betrieb genommen und ist seither täglich im Einsatz.

Der Kühltransporter wird benötigt, um Ware, welche die Tafel von den Lebensmittelmärkten gespendet bekommt, sicher und unter Wahrung der Kühlkette transportieren zu können.

Mit dem neuen Fahrzeug wird gewährleistet, dass unsere Kunden weiterhin ihre dringend benötigte Unterstützung bekommen können.

Das Fahrzeug wurde zu knapp einem Viertel über die Lidl-Pfandspende finanziert. Die Tafel Quedlinburg bedankt sich für die große finanzielle Unterstützung bei dem Lions Club



Förderverein Wernigerode, Lions Club Quedlinburg, Rotary Club Quedlinburg, Thyssen Krupp, der Harzsparkasse und den Stadtwerken Quedlinburg. *Robin Gerloff, Koordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*

2.500 Euro für die Tafeln Andreas Steppuhn sammelt Spenden für Ukraine-Hilfe

Die Tafeln in ganz Deutschland machen derzeit eine schwierige Zeit durch. Weniger Lebensmittelspenden, steigende Preise und zahlreiche Flüchtlinge, die auf ihre Hilfe angewiesen sind. Der Spagat ist kaum zu bewerkstelligen und jede Unterstützung ist herzlich willkommen. Die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode dürfen sich nun über eine stattliche Finanzspritze freuen.



Andreas Steppuhn (Mitte) mit Dr. Franziska Kersten und Jürgen Benzius.
Foto: Kurt Neumann

Am 2. Mai feierte Andreas Steppuhn, Vorstandsvorsitzender der Tafel Sachsen-Anhalt und Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Quedlinburg, seinen 60. Geburtstag. Statt Geschenke wünschte sich das Geburtstagskind Spenden. Die Summe, die dabei zusammenkommen sollte, wollte er an die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode für die dort geleistete Ukraine-Hilfe spenden. Ein Wunsch,

den die Gratulanten offenbar gern unterstützen. Denn am Ende sind es stolze 2.500 Euro, die in die Spendenbüchse wanderten und nun an die Tafeln in Trägerschaft des AWO Kreisverband Harz e.V. gehen werden.

In der aktuell angespannten Situation ist diese Geste für die Tafeln besonders wertvoll und hilft an der richtigen Stelle.

Wir bedanken uns sehr herzlich für diese tolle Aktion und wünschen Andreas Steppuhn (im Bild (Mitte) gemeinsam mit Dr. Franziska Kersten (Mitglied des Deutschen Bundestages) und Jürgen Bentzius (ehemaliger Bürgermeister der Stadt Harzgerode) auch nachträglich noch einmal alles Gute zum runden Geburtstag! *sh*

Wer bezahlt eigentlich die Tafelarbeit

Die Finanzierung steht auf vielen wackeligen Beinen

Neun Lebensmittelausgaben im gesamten Landkreis Harz, das Restaurant mit Herz in Quedlinburg, die KleiderOase und Kleiderkammern, die Fundgrube und dann noch ein kleiner Fuhrpark an Transportern. Das Angebot der Tafeln Quedlinburg|Halberstadt|Wernigerode ist groß – aber die Vielfalt kostet auch.

Schnell wird vergessen, dass diese Angebote Kosten für Kraftstoff, Heizung oder Strom verursachen. Oder was passiert, wenn mal keine Lebensmittel für das Restaurant überbleiben? Wird es dann geschlossen? Müssen die Mitarbeiter*innen im Winter in unbeheizten Räumen arbeiten? Woher kommen generell die Mitarbeiter*innen und bekommen diese Geld?

Alle Vorgänge sind mit Kosten verbunden. Doch auch, wenn die Tafeln wie ein Betrieb strukturiert sind und nach den gleichen Abläufen arbeiten – es ist dennoch eine gemeinnützige Einrichtung, die keine Einnahmen hat, um sich zu finanzieren. Woher kommt das Geld dann eigentlich?

Das Zauberwort lautet „Spenden“. Wenn es heißt, ohne Ihre Spende wäre dies und jenes nicht möglich, dann ist das bei allen Angeboten unserer Tafeln keine Phrase, sondern Realität. Ohne Spende keine Tafeln.

In unseren Lebensmittelausgaben zahlen die Kund*innen einen kleinen Beitrag. Dieser stellt zwar einen gefühlten Gegenwert zu den erhaltenen Lebensmitteln dar und soll dazu dienen, dass diese Lebensmittel wertgeschätzt werden. Vordergründig wird dadurch aber die Ausgabe selbst finanziert und mit diesen kleinen Beträgen Teile der Kraftstoff- und Heizkosten beglichen. Selbiges gilt für die Kleideroasen und Fundgruben, auch hier soll eine Wertschätzung durch eine kleine Spende vermittelt werden und gleichzeitig der Betrieb refinanziert werden. Die realen Kosten liegen jedoch deutlich über diesen Einnahmen.

Für eine Mahlzeit im Restaurant mit Herz zahlen alle Gäste – egal ob Tafel-Kund*in oder nicht – einen Beitrag. Unterschieden wird dabei lediglich in der Höhe des Preises für ein Essen: Bedürfte Personen erhalten einen Preisnachlass. Auch für das Restaurant gilt der eingenommene Betrag als Refinanzierung und wird eingesetzt, sollten einmal nicht genug Lebensmittelspenden da sein, um das Restaurant mit zu versorgen. Lebensmittel zuzukaufen ist in diesen besonderen Fällen aber nur im Restaurant möglich und den Tafeln u.a. durch den Bundesverband verboten.

Ganz von allein landen die Lebensmittel jedoch nicht in der Tafel. Sie müssen von Mitarbeiter*innen in den Märkten oder bei Partnern abgeholt werden. Dazu verfügt die Tafel über mehrere Transporter, mit denen täglich Lebensmittel gerettet, um an Bedürftige verteilt zu werden. Dabei wird Kraftstoff verbraucht und die Fahrzeuge verschleißt durch die ständige

Beanspruchung recht schnell. Diese Kosten werden zum Teil durch die Spenden der anderen Einrichtungen abgedeckt. Oftmals werden Spendenaufrufe gestartet, beispielsweise, wenn ein neues Fahrzeug angeschafft werden muss. So ein Kühlfahrzeug ist eine teure Anschaffung, die für die Tafeln allein nicht finanzierbar wäre.

Angewiesen sind die Tafeln deshalb auf Spenden durch Privatspender oder Unternehmen. Diese machen den größten Teil der Tafelfinanzierung aus und ohne diese Spenden könnte die Tafelarbeit in dieser Form nicht stattfinden.

Unterstützend kommen Mittel aus öffentlichen Fördertöpfen hinzu, die beantragt werden können. Mit diesen Geldern werden beispielsweise Kinderprojekte wie „Hereinspaziert ins Unkrautglück“ oder „SUMM – Die Bienen sind los“ unterstützt oder Neuanschaffungen sowie die Finanzierung eines neuen Fahrzeugs ermöglicht.

Jedoch werden Spenden und öffentliche Fördertöpfe immer weniger, so dass auch die Tafel sich neuen Herausforderungen stellen muss. Zusätzlich zu der Corona-Krise und den damit verbundenen Kosten und Herausforderungen, kommt jetzt noch die Ukraine-Krise mit ihren Folgen für die Tafelarbeit hinzu: Lebensmittel werden knapper, die Zahl der Bedürftigen steigt und Energie- und Spritpreise werden teurer. Diese Probleme sind ohne staatliche Unterstützung nicht mehr zu stämmen.

Hier positioniert sich die Tafel klar für eine staatliche Grundfinanzierung der Tafel. Eine staatliche Grundfinanzierung ermöglicht der Tafel die Menge an geretteten Lebensmitteln zu steigern, diese mehr Menschen zur Verfügung zu stellen und die Ehrenamtlichen vor Ort zu entlasten. Zudem wird durch hauptamtliche Koordination die professionelle Unterstützung von bedürftigen Menschen gestärkt.

Unter einer Grundfinanzierung versteht die Tafel: die Finanzierung der Geschäftsstelle der Tafel Deutschland e.V. zur bundesweiten Koordinierung der Landesverbände und Tafeln, sowie der Lebensmittelweitergabe insbesondere durch die Koordination der digitalen Vernetzung der Tafeln untereinander sowie mit Spendern aus dem Bereich der Hersteller, des Handels und der Logistik (Bundessozialministerium: 500.000 bis 800.000 € im Jahr); die anteilige Finanzierung des Ausbaus der Logistik-Infrastruktur auf der Landesebene durch Lager- und Transportmöglichkeiten, Personal und digitale Vernetzungsmöglichkeiten durch die Landesregierungen (zuständige Ministerien im Bereich Ernährung, Umwelt, Verbraucherschutz) sowie die Finanzierung von Betriebskosten und hauptamtlichen Ehrenamtskoordinator*innen oder Sozialarbeiter*innen auf der lokalen Ebene, beispielsweise durch die Kommunen. *Robin Gerloff, Koordinator Tafel Quedlinburg-|Halberstadt|Wernigerode*

„Wir für Dich“ lässt im Oktober wieder ein Wenig Nachfrage bei hohen Temperaturen

Sie benötigen einen frischen Haarschnitt, können sich einen Besuch beim Frisör aber nicht leisten? Sie würden sich gern um eine Stelle bewerben, aber aktuelle Bewerbungsbilder gibt ihre Geldbörse einfach nicht her?

„Wir für dich“ ist ein Projekt, das bedürftigen Menschen die Möglichkeit geben soll, kostenfrei Angebote wahrnehmen zu können, die für die Teilhabe an der Gesellschaft wichtig sind, aber mit Kosten verbunden sind, die sich viele nicht leisten können.

Mitte Juni - an einem der bisher heißesten Tage des Jahres - war es wieder soweit. Das Team von „Wir für Dich“ bezog die Sporthalle Stadtfeld in Wernigerode. Hier wurden neben einer Hüpfburg für Kinder verschiedene



Stände aufgebaut. Dazu gehörte ein Frisör, eine kleine Auswahl an Kleidung, Kinderschminken, Fotografie und ein Angebot zur medizinischen Fußpflege.

Leider nutzten nur wenige Wernigeröder*innen diese Angebote, was nicht zuletzt an den wirklich hohen Temperaturen lag.

Dennoch gab es für die Helfer*innen einiges zu tun. Um künftig noch mehr Menschen erreichen zu können, wurde bereits jetzt der nächsten Termin festgelegt und zeitnah werden wieder Plakate aufgehängt.

Die nächste Veranstaltung ist im Herbst, am Samstag, 15. Oktober, wie gewohnt in der Sporthalle Stadtfeld in Wernigerode geplant. *sh*

Kraftstoff und Lebensmittel: Spende für die Tafeln Kreistagsmitglied Ralf Schult spendet Aufwandsentschädigung

Nudeln, Tomatensoße und etwas für den süßen Zahn hat Ralf Schult, ehemaliger Oberbürgermeisterkandidat in Wernigerode an die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode gespendet. Lebensmittelspenden sind aktuell besonders wichtig für die Arbeit der Tafeln. Denn die Lebensmittel sind knapp, die Nachfrage groß.

Mindestens genauso dringend gebraucht wird Kraftstoff. Denn auch, wenn die Preise an den Tankstellen derzeit alles andere als günstig sind, müssen die Tafel-Fahrzeuge täglich ihre Routen abfahren, um Spenden von Märkten und anderen Partnern abzuholen. Entsprechend groß war die Freude, dass Schult auch eine Spende in Form von Tankgutscheinen übergab. „Die Transporter müssen täglich viele Kilometer fahren, um die Ausgaben unserer Tafeln zu sichern. Das ist in der momentanen Situation eine zusätzliche Hürde“, erklärt Sarah Zschernitz, Leiterin Soziale Arbeit beim AWO Kreisverband Harz e.V. Ralf Schult spendet dafür die Aufwandsentschädigung für seine Tätigkeit im Kreistag des Landkreises Harz.

Über die Lutscher, Gummibärchen und Schokoriegel dürfen sich die Teilnehmer*innen des Gemeinschaftsprojek-

tes „Wir für Dich“ freuen. Das Projekt ermöglicht es bedürftigen Menschen, eine professionelle Fußbehandlung in Anspruch zu nehmen, von einem Frisör einen Schnitt zu erhalten, Bewerbungsfotos zu machen usw. *sh*



Sarah Zschernitz, Ralf Schult und Catharina Tenneberg (Wir für Dich) bei der Spendenübergabe. Foto: Herforth

„Wir sind auf Spenden angewiesen“ Tafeln erhalten Lebensmittel und Geldspende von Kirchengemeinden

Eine Büchse Mais, ein Päckchen Zucker oder ein bisschen Kleingeld. Wenn die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde in Quedlinburg Gottesdienste besuchen, an Veranstaltungen wie Konzerten teilnehmen oder sich beispielsweise zur Chorprobe treffen, haben viele von ihnen derzeit eine kleine oder große Spende dabei.

Diese vielen kleinen Gesten gehen direkt an die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode und haben dort einen enormen Wert. „Das bringt die Problematik ins Bewusstsein der Menschen“, sagt Franziska Junge, Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde in Quedlinburg. Sie macht seit einigen Wochen immer wieder auf die Situation der Tafeln im Landkreis und die Menschen, die darauf angewiesen sind aufmerksam.“ Es gebe sicher genug eigene Projekte, die die Kirche mit dem Geld angehen könnte, „aber die direkte Hilfe ist wichtig“, betont Franziska Junge. „Das ist direkte Nächstenliebe.“

Zuletzt wurde beim ökumenischen Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde, der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde, der Harzer Adventsgemeinde sowie der katholischen Gemeinde für die Tafeln gesammelt und die gesamte Kollekte gespendet. Von den insgesamt 850 Euro wurden für 450 Euro Lebensmittel gekauft und an die Tafel in Quedlinburg übergeben. Die verbliebenen 400 Euro sollen für Kraftstoff verwendet werden, damit die Kühlfahrzeuge weiterhin fahren können. Beides übergab Franziska Junge Ende Juni in der Tafel Quedlinburg.

„Die Spenden werden situationsbedingt verteilt. Das was wir dahaben, geben wir auch raus“, erklärt Tafel-Koordinator Robin Gerloff. Die Lebensmittel, die Franziska Junge an diesem Tag abliefern, werden vermutlich am Nachmittag bereits an Bedürftige ausgegeben. Denn die Situation ist seit Monaten angespannt. Allein im letzten Quartal haben sich 800 neue Kund*innen – davon 300 Ukrainer – bei den Tafeln im Landkreis angemeldet.

Auf Nachfrage erklärt Gerloff, dass die Mitarbeiter*innen der Tafeln auch auf Bedürfnisse der Kund*innen eingehen soweit das möglich sei. Beispielsweise würden Vegetarier natürlich kein Fleisch in ihre Tüten bekommen und auch auf Allergien werde möglichst Rücksicht genommen. Sonderwünsche könnten jedoch nicht erfüllt werden.

Die Lebensmittel werden bei den Ausgaben gegen eine Spende ausgegeben. Das sei ein symbolischer Betrag, so Gerloff. Dieser spiegele – ebenfalls symbolisch – den Wert der Lebensmittel. Genutzt wird das Geld, um die Finanzierung der Tafeln zu unterstützen.

Diese gestalten sich immer schwieriger. Die Kosten für Kraft-



Robin Gerloff freut sich über die Spende der Kirchengemeinden, die von Pfarrerin Franziska Junge übergeben wurde. Foto: Herforth

stoff und auch Lebensmittel sind zuletzt drastisch gestiegen. Gleichzeitig müssten immer mehr Kund*innen bedient werden. Der Spagat werde von Tag zu Tag schwerer. Ein Aufnahmestopp sei aber keine Option, betont Robin Gerloff. Er werde niemanden abweisen, auch wenn die verfügbaren Lebensmittel dann anders aufgeteilt werden müssten.

Für Franziska Junge ist die Situation trotz Spendenbereitschaft unbefriedigend. Denn die Gewinner dieser Misere seien große Konzerne. „Man will helfen, aber dieses System nicht unterstützen“, sagt sie frustriert. Das System können die Tafeln nicht ändern, erklärt Kai-Gerrit Bädje. Aber Unternehmen wie Lidl würden beispielsweise mit der Lidl-Pfandspende die Arbeit der Tafeln fördern. Dieses Geld lande direkt bei den Tafeln. So habe Lidl die Finanzierung des jüngst angeschafften Fahrzeugs mit 10.000 Euro unterstützt.

Die insgesamt drei Kühlfahrzeuge fahren täglich mehrere 100 Kilometer. Der starke Verschleiß führt dazu, dass etwa alle zwei Jahre ein neues Kühlfahrzeug beschafft werden muss. Ein Fahrzeug koste etwa 40.000 Euro. „An der Stelle sind wir auf Spenden angewiesen“, stellt Kai-Gerrit Bädje klar. Die Tafeln erhalten keine Unterstützung von Gemeinden. Die finanzielle Situation führt dazu, dass nur Ausgabenstellen in Frage kommen, an denen keine Miete und keine Nebenkosten anfallen. „Das können wir nicht zahlen“, so Bädje weiter.

Für den Betrieb der Tafeln zahle der AWO Kreisverband Harz e.V. als Träger jedes Jahr große Beträge, um das Defizit auszugleichen. Spenden werden deshalb immer wichtiger. sh

Mitmachzirkus



Trommelwirbel

MANEGE FREI! BIST DU DABEI?



Das Lampenfieber hat die Akrobaten, Clowns und Artisten fest im Griff, als sie auf ihren großen Auftritt auf dem Marktplatz in Quedlinburg warten. Vor der großen Festbühne warten bereits die Zuschauer.

Was, wenn etwas schief geht oder eine Nummer nicht so klappt, wie geplant?

Noch einmal tief durchatmen und dann beginnt auch schon die Musik. Aufgeregt nehmen sie die Stufen zur Bühne und los geht's: Manege frei!

Am Pfingstwochenende gehörte der Mitmachzirkus Trommelwirbel - ein Gemeinschaftsprojekt der Tafel Quedlinburg (in Trägerschaft des AWO Kreisverband Harz e.V.), der Grundschule „Marktschule“ Quedlinburg, der Bühne7 e.V. und dem Kreis-Kinder- und Jugendring Harz e.V. - zum Eröffnungsprogramm der Königstage.

Seit Januar haben die Jungen und Mädchen geprobt, probiert, gebastelt und trainiert, um den Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm bieten zu können.

Gemeinsam mit Zirkustrainerin Silvana Lehmann und Theaterpädagogin Angelika Mühlbach trafen sich die Kinder einmal in

der Woche in der Turnhalle der Marktgrundschule. Dort lernten sie unter anderem, Kunststücke mit Hulahoop-Reifen. Sie bauten menschliche Pyramiden, studierten Clowns-Nummer ein und an einem Nachmittag stand sogar ein Feuerworkshop auf dem Plan.

In den Osterferien wurde das Projekt eine Woche lang für weitere Kinder geöffnet. Das Team bekam in dieser Zeit Unterstützung von Caro Curiosa von den AWOLinos.

Im kunterbunten Zirkuszelt und der Turnhallenmanege verbrachten die Kinder vier wilde Tage, die mit einer Aufführung vor ihren Eltern und Angehörigen endete. Hier konnten sie erstmals zeigen, wie gut sie balancieren, jonglieren oder sich mit Bändern bewegen konnten.

Zurück in der kleinen Gruppe, aber mit ganz viel neuer Motivation, arbeiteten die Kinder weiter an ihrem Programm. Jetzt wussten sie bereits, dass noch zwei Auftritte anstehen würden.



Denn es stand nicht nur der geplante Auftritt in der Schule bevor. Sie sollten Anfang Juni auch das Eröffnungsprogramm der Königstage mitgestalten. Das bedeutete, sie würden auf einer großen Bühne mitten auf dem Quedlinburger Marktplatz zu sehen sein.

Als sie in ihre Kostüme schlüpfen und für ihre Vorstellung geschminkt wurden, machte sich auch die erste Aufregung bei den Viertklässlern bemerkbar. Auch die Erwachsenen waren ein wenig nervös. So viele Zuschauer gibt es nicht jeden Tag!

Und dann ging es los: Der Mitmachzirkus Trommelwirbel übernahm die Bühne mit bunten Kostümen, lustigen Nummern und vielen abwechslungsreichen Darbietungen. Die kleinen Missgeschicke bekam das Publikum gar nicht erst mit. Und so konnten die Jungen

und Mädchen ihren wohlverdienten Applaus voll und ganz genießen, bevor sie erleichtert anderen die Bühne überließen.

Doch damit war das Projekt noch nicht zu Ende. Ein Highlight stand noch auf dem Plan.

Nach einem halben Jahr, in dem die Kinder jede Woche gemeinsam trainiert haben, hatten sie sich eine Abschlussfeier redlich verdient. Und bei der durften sie zuschauen - und zwar sich selbst. In den Räumlichkeiten des Dachvereins Reichenstraße e.V. konnten sie sich endlich einmal selbst sehen, wie ihre Auftritte gelungen sind. In einem Film waren der Osterworkshop und die Auftritte festgehalten und sorgten für viele Lacher. So hatten sich die Zirkusakrobaten bisher nicht gesehen.

Bei leckerem Eis und Gegrilltem ließen die Kinder das Abenteuer Zirkus dann gemeinsam mit Silvana Lehmann, Angelika Mühlbach und Schulsozialarbeiterin Marion Gebhardt, die das Projekt von Anfang bis Ende begleitete, ausklingen. *sh*



„Ich bin es, die das Boot lenkt.“

Behindertenbeauftragte des Landkreises Harz zu Gast

Am 31. März besuchte Elke Selke, die Behindertenbeauftragte des Landkreises die AWO Tagesstätte zur Förderung der seelischen Gesundheit „Horizont“ in Halberstadt. Die Einrichtung gehört, wie auch das Ambulant betreute Wohnen des AWO Kreisverband Harz e.V., in den Bereich der Eingliederungshilfe bietet Menschen mit seelischen Erkrankungen psychosoziale Unterstützung.

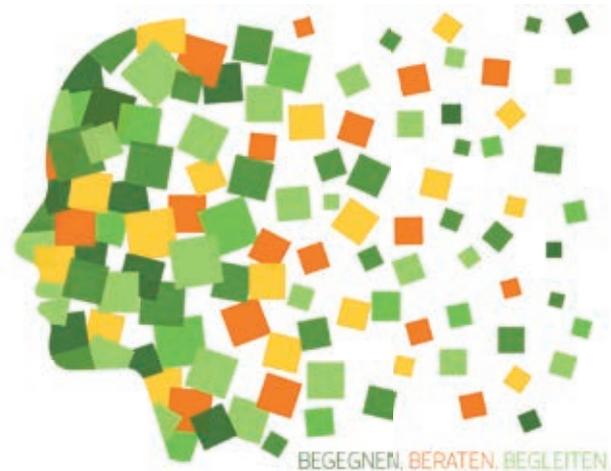
Elke Selke setzt sich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein. Ihr Ziel ist die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention, sowie die Gleichbehandlung und Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung.

Marlen Kramer-Hirtz, Bereichsleitung der AWO Tagesstätte, und die Behindertenbeauftragte waren sich von Beginn an einig: sie wünschen sich, dass Menschen mit Behinderung nicht lange suchen müssen, um Unterstützung zu bekommen und, dass es Hilfeangebote für Menschen mit seelischer Erkrankung öffentlich benannt gibt.

„Der Rollstuhl ist im Kopf“, so Marlen Kramer-Hirtz. Das sei eine der größten Barrieren für Menschen mit psychischen Erkrankungen und seelischen Behinderungen. „Die Betroffenen müssen gehört werden und mit ihrer Stimme erzählen dürfen“, bekräftigt Elke Selke.

Beim Ambulant Betreuten Wohnen der Arbeiterwohlfahrt Harz e.V. (ABW) erzählen die Betroffenen selbst, wie sie die Unterstützung wahrnehmen. Ganz konkret berichtet eine junge Frau in einem Erfahrungsbericht, was Eingliederungshilfe aus ihrer Perspektive gesehen bedeutet.

Die Ausgangssituation vor zwei Jahren: Lisa M. (Name geändert) konsumiert Alkohol und Drogen. Ihr Leben ist durch ständige Klinikaufenthalte geprägt. Zwischen-



menschliche Beziehungen bereiten ihr massive Probleme, häufig kommt es zu Konflikten. „Ich habe in den Spiegel geschaut und gehasst, was ich sah“, erinnert sich Lisa M. Sie sei psychisch und physisch am Ende gewesen.

Heute lebt sie in einer hübschen Wohnung in Halberstadt. Seit einem Jahr war kein Aufenthalt in einem Krankenhaus nötig. Beim Blick in den Spiegel kann sie sich selbst erkennen und akzeptieren. „Ich fühle mich physisch fit und auch psychisch gut“, sagt sie. Sie hat Pläne für die Zukunft und ist optimistisch.

„Was in der Zwischenzeit passiert ist, davon möchte ich berichten. Nach meiner Reha von September bis Dezember 2020 hat sich ziemlich viel verändert in meinem Leben. Als ich aus der Klinik entlassen wurde, ging es mir deutlich besser als vorher. Ich fühlte mich wohl in meiner eigenen Wohnung und habe mir Unterstützung durch die AWO in Form von wöchentlicher Beratung und Betreuung (ABW – Ambulant betreutes Wohnen) geholt.

Meine Hobbys und mein Alltag haben sich grundlegend verändert. Ich habe z.B. angefangen, viel mehr mit Freunden zu unternehmen und mir auch mal was Gutes zu gönnen. Auch meine Beziehung zu meiner Familie hat

sich zum Positiven entwickelt und auch die Beziehung zu meinen Kindern und die Beziehung zu mir selbst.

Ich habe viele, mir vorher verloren gegangene Seiten des Lebens wieder entdeckt. Das hat zu teils kleineren, aber auch größeren Irritationen geführt. Die Wiederum dazu geführt haben, dass ich gern wieder zu meinen alten Mustern, dem Alkoholkonsum und selbstschädigendem Verhalten gegriffen habe. Doch anders als früher habe ich nun die Möglichkeit gehabt, mit jemandem mein Verhalten zu reflektieren und vor allem wusste ich, es ist jemand für mich da, wenn es mir schlecht geht. So dass ich sagen kann: ja, es gab immer noch zum Teil sehr kranke Momente nach der Reha, aber die Krankheit konnte sich nicht langfristig durchsetzen, weil ich Unterstützung hatte im Kampf gegen sie. Wenn ich diese Unterstützung durch die AWO und meinen Betreuer vom ABW nicht gehabt hätte, wäre ich ganz sicher nicht da, wo ich heute bin. Ich bin überwiegend zufrieden mit mir und stehe in gutem Kontakt zu meinen Gefühlen. Ich liebe es, mit Freunden gemeinsam zu lachen, zu schwimmen, durch die Natur zu gehen, Fahrrad zu fahren. Kein Vergleich zu meinem früheren Lebensgefühl.

So, nun erzähle ich euch etwas mehr über die Betreuung, damit ihr es euch etwas konkreter vorstellen könnt: Wenn ihr euch mit eurem Betreuer trifft, kann es sein, dass ihr Probleme besprecht. Es kann aber auch sein, dass ihr rausgeht, um einfach mal auf andere Gedanken zu kommen oder dass ihr was Organisatorisches besprecht oder etwas im Haushalt macht. Es ist eine sehr individuelle Betreuung.

Ich kann mich z.B. daran erinnern, dass mein Betreuer und ich an einem Tag, wo es mir schlecht ging, einfach mal in den Wald gegangen sind. Wir haben die Umgebung beobachtet und die frische Luft genossen. Das klingt vielleicht auf den ersten Blick banal, aber es war in der Situation einfach das Beste, was passieren konnte. Ablenkung von meinen sich im Kreis drehenden Gedanken.

Wäre ich allein gewesen, wäre ich ganz sicher nicht rausgegangen. Es war eine Situation in der ich gedacht habe, ich werde meine Wohnung ganz sicher nicht verlassen

und mich in die Öffentlichkeit wagen.

Das Schönste am ABW ist aus meiner Sicht die Vielseitigkeit und Natürlichkeit.

Wer sich das Ganze wie eine Therapiesitzung vorstellt, irrt. Mit meinem Betreuer habe ich viel gelacht, es ist in keiner Weise irgendwie steif, so dass ich noch nie das Gefühl hatte, dass ich krank und deshalb in Betreuung bin oder etwa, dass ich mein Leben auf Grund von Krankheit nicht allein in den Griff bekomme. Nein!

„Ich habe viele, mir vorher verloren gegangene Seiten des Lebens wieder entdeckt. Das hat zu kleineren, aber auch größeren Irritationen geführt.“

Lisa M.



Ich habe das Gefühl, es ist ok so. Da ist jemand, der mich im Leben begleitet und das hilft mir. Mein Betreuer hilft mir auch, mich nicht schlecht zu fühlen wegen meiner „kranken Seite“. Er erinnert mich vor allem in kranken Momenten an meine gesunde Seite. An mein eigentliches Ich. Das hilft mir sehr.

Es gab viele schöne und humorvolle Momente, aber natürlich nicht nur. Einmal, als es mir wirklich schlecht ging und ich überhaupt nicht mehr wusste, was ich tun sollte, war mein Betreuer da, hat mir aufmerksam zugehört und mehrfach eindringlich die Worte wiederholt.

Es gibt einen Weg. Ich wusste nicht welchen, aber ich habe ihm geglaubt. Solche Situationen werde ich nicht vergessen. Es gibt ihn, diesen Weg. Das Leben ist und bleibt eine Berg- und Talfahrt.

Vor zwei Jahren glich mein Leben einer Talfahrt, dann ging es schließlich immer schneller bergauf. In der Zeit, wo ich durch die AWO betreut wurde, bis heute, ging es mal auf-, mal abwärts. Jedoch haben die Aufwärtsfahrten überwogen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es weiterhin nicht so viele Abwärtsfahrten sein werden. Und dafür werde ich weiter kämpfen. Die Krankheit ist noch da, doch sie ist leise im Hintergrund, klopft ab und zu an, als wolle sie mir sagen: Vergiss mich nicht, ich gehöre auch noch zu dir. Aber: sie hat nicht mehr das Steuer in der Hand. Ich bin es, die das Boot lenkt. Dass es dazu kommen konnte, dafür sind auch die AWO und mein Betreuer verantwortlich.“

sh, Marlen Kramer-Hirtz, Bereichsleitung, und Lisa M.



Sozialpädagogische Familienhilfe - Hilfe zur Selbsthilfe Ein Einblick in den Alltag und Herausforderungen

Sozialpädagogische Familienhilfe – kurz SpFh – ist eine aufsuchende Hilfeform, die vorwiegend im Haushalt der Familie stattfindet. Sie richtet sich unterstützend an die ganze Familie und umfasst nicht nur erzieherische Tätigkeiten. Sozialpädagogische Familienhilfe arbeitet familienerhaltend und soll eine Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen vermeiden.

Die rechtliche Grundlage ist verankert in Paragraph 31 des SGB VIII. „Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Sie ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.“ Doch was tut eine SpFh eigentlich?

Die Mitarbeiter*innen der sozialpädagogischen Familienhilfe fahren in bestimmten Abständen in die Familien. Dabei stärken sie immer die Erziehungskompetenz der Eltern, vermitteln bei Problemen und Krisen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern, helfen bei der Gestaltung des Tagesablaufes und unterstützen dabei Familienstrukturen zu schaffen.

Häufig benötigen die Familien Hilfe bei der Haushaltsführung. Das reicht vom gesunden Kochen für die Kinder, über die Ordnung und Sauberkeit in Küche und restlicher Woh-

nung bis hin zum Einteilen der Finanzen, um für gesunde Nahrungsmittel von Monatsanfang bis -ende zu sorgen.

Einen großen Teil der Arbeit bildet auch die Vernetzung. Problembelastete Familien haben oft Hemmungen, sich Hilfe zu suchen und anzunehmen. Die SPFH bildet ein Bindeglied zwischen den Hilfeeinrichtungen und den Familien, stellt erste Kontakte her und unterstützt die Familien bei der Umsetzung der Arbeit zu den Hilfsformen. Das können Gläubiger und Schuldnerberatungen, Suchtberatungsstellen, Ausländerbehörde und das Jobcenter sein.

Aber auch in der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen und dem Jugendamt unterstützen die Mitarbeiter*innen der SpFh die betreffende Familie.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei immer auf dem Kindeswohl. Sozialpädagogische Familienhelfer*innen arbeiten ganzheitlich, behalten die komplette Familie im Blick. Geht es den Eltern nicht gut, haben sie finanzielle Sorgen oder sitzen ihnen die Behörden mit diversen Forderungen im Nacken, sind sie selten in der Lage sich im ausreichendem Maße um die Kinder zu kümmern. Hier setzt die sozialpädagogische Familienhilfe an. Dabei berücksichtigt sie die Ressourcen der einzelnen Familien und verfolgt den Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe im Rahmen der Möglichkeiten der Familie.



Deshalb ist die Arbeit

der sozialpädagogischen Familienhelfer*innen in jeder Familie unterschiedlich.

Um den Alltag der Familie zu verbessern und die Aufgaben der SpFh umzusetzen, ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Familie und der sozialpädagogischen Familienhelfer*in erforderlich. Die Familie entscheidet sich im Idealfall freiwillig für eine sozialpädagogische Familienhilfe und arbeitet mit. Anfangs lernen sich die Familienmitglieder und die Mitarbeiter*innen kennen und bauen erste Beziehungen zueinander auf. In dieser Zeit werden erste, dringende Probleme gelöst und Ziele formuliert. Stellt sich dabei heraus, dass beispielsweise die Chemie nicht stimmt, haben beide Seiten die Möglichkeit die Hilfe nicht weiterzuführen.

Nach einigen Wochen intensiviert sich die Zusammenarbeit miteinander. Auf Augenhöhe und wertschätzend arbeiten Hilfesuchende und SpFh zusammen. Veränderungen im Rahmen der Ressourcen der Familien werden verfolgt und herbeigeführt.

Die Mitarbeiter*innen ermutigen die Familien, die Dinge selbst zu regeln, halten sich beratend im Hintergrund und

stärken sie. Ziel ist dabei immer, die Probleme zu lösen und eine Verbesserung der Lebenssituation der Familie zu erreichen.

Sind die Ziele erreicht, wird der enge Kontakt zwischen Familie und sozialpädagogischer Familienhilfe schrittweise zurückgefahren bis die Hilfe erfolgreich beendet werden kann.

Doch wie kommt man an eine sozialpädagogische Familienhilfe?

Sozialpädagogische Familienhilfe ist eine Hilfe zur Erziehung und kann daher nur über das Jugendamt beantragt und bewilligt werden. Familien, die einen Bedarf haben, gehen zu ihrem zuständigen Jugendamt und stellen einen Antrag. Das Jugendamt prüft den Hilfebedarf und bewilligt die Hilfe. In selten Fällen wird eine sozialpädagogische Familienhilfe auch vom Gericht angeordnet.

Der Erfolg der Hilfsform hängt maßgeblich von der freiwilligen Mitarbeit der Familien ab.

Silke Meyer, Teamleitung Sozialpädagogische Familienhilfe

Snoezelraum sorgt für Entspannung Tagesgruppe für Jugendliche hat einen besonderen Ruheraum

Der Alltag der Kinder und Jugendlichen, die die Tagesgruppe für Jugendliche im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ besuchen, ist häufig bestimmt durch psychosozialen Stress sowie belastende Herausforderungen. Dem soll entgegengewirkt werden, durch den neu entstanden „Snoezelraum“.

Unter Snoezelen wird der Aufenthalt in einem gemütlichen Raum verstanden, in dem bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen, Lichteffekte be-

trachtet werden.

Das gezielt ausgesuchte Angebot steuert und ordnet die Reize, und soll immer Wohlbefinden und Entspannung erzeugen. In der ruhigen Atmosphäre werden den Menschen Ängste genommen und sie fühlen sich geborgen. Die Jugendlichen der Tagesgruppe für Jugendliche haben sich diesen Raum schon lange gewünscht und sich aktiv an der Einrichtung beteiligt. *Sabine Immesberger, Teamleitung Tagesgruppe für Jugendliche*



Beim Feuerwehrfest wurden Wünsche der Kinder wahr Die Kinder haben entschieden – der Jahresplan hält es fest

Auch in diesem Jahr herrschte große Aufregung in der AWO Kita Pfiffikus – Feuerwehralarm war im ganzen Haus zu hören.

Warum? Die Kindergartengruppen hatten sich erneut Gedanken gemacht, welche Höhepunkte und gemeinsamen Erlebnisse sie in diesem Jahr einplanen wollen. Diese Wünsche und Ideen haben von den Pädagogen einen zeitlichen Rahmen bekommen und wurden in einen Jahresplan gepackt. Und ein Wunsch der Kinder war ein Feuerwehrfest, das im Mai endlich anstand.

Am Tag des Feuerwehrfestes rutschten viele Kinder nach dem Alarm die Feuerrutsche herunter, die in das Außengelände führt. Manche Kinder ließen es ruhiger angehen und wählten die Treppe raus zum Feststart.

Unten angekommen trafen sich alle auf den bunten Bänken. Die Kinder haben sich unterschiedlich auf den Tag vorbereitet: manche als Feuerwehrmann- oder frau, manche in einem thematisch ganz anderen Kostüm, einige tragen unsere roten Pfiffikus-Shirts und manche bleiben ohne Verkleidung, aber ganz egal was: jeder genießt und erlebt den Tag auf seine eigene Art und Weise.

Nach einer offiziellen Begrüßung und kurzen „Feuerwehr-Einweisung“ durch die Erzieher und Erzieherinnen konnten die Kinder an verschiedenen Stationen und Parcours ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Diese wurden vorbereitet und aufgebaut, da sich die Kinder die Verbindung mit einem Sportfest gewünscht haben. Ein Mitarbeiter der Feuerwehr braucht schließlich so einige Fähigkeiten und muss sich fit halten – oder etwa nicht?



Nach der „Feuerwehr-Einweisung“ wurde zur Erinnerung noch ein Gruppenbild mit allen Kita-Kindern gemacht.

Die freiwillige Feuerwehr unterstützte uns und kam mit einem Einsatzfahrzeug vorbei. Interessierte Kinder konnten sich das Auto von echten Feuerwehrleuten von allen Seiten zeigen lassen, haben über die zahlreichen Funktionen und Knöpfe gestaunt und alle sind gemeinsam in den Austausch getreten.

Zum Abschluss gab es für die Kinder zur Stärkung leckere Würstchen und als Anerkennung für die sportlichen Leistungen eine Urkunde.

Das nächste Kinderwunsch-Motto zum Kindertag steht schon vor der Tür und wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Erlebnisse. *AWO-Kita „Pfiffikus“*



Bei der Feuerwehr wurde der Löschwagen natürlich ganz genau angeschaut. In dem knallroten Auto wollten die Kita-Kinder unbedingt eine Runde drehen. Aber auch die Spiele vor Ort sorgten für einen unterhaltsamen Tag.

Fotos: Kita Pfiffikus

Die „Bummi“-Kinder sorgen für „mehr Bewegungsfreiheit“. Wie ein Haufen Steine Barrieren abbaut

Die Kinder und Erzieher*innen des Kinderlandes Bummi haben es geschafft. Die neue, bunte Rampe für Bäckerei Schäfer´s konnte pünktlich zum Gleichstellungstag, zusammen mit dem Oberbürgermeister und Landrat, übergeben werden. Als direktes Dankeschön gab es für alle Kinder Kakao und Eis von der nun barrierefreien Bäckertheke. Die AWO Ehrenamtsakademie bedankt sich bei allen Projektpartnern – AWO Kreisverband Harz e.V., Kinderland Bummi und der Partnerschaft für Demokratie in Quedlinburg für die tolle Zusammenarbeit und Unterstützung.

Im „Kinderland Bummi“ wurde der Bau eifrig dokumentiert. Hier der Bericht von Einrichtungsleiterin Andrea Müller: Der AWO Landesverband initiierte das Projekt, „Mehr Bewegungsfreiheit“. Ziel des Projekts ist, Menschen mit Handicap den Zugang zu öffentlichen Bereichen zu erleichtern.

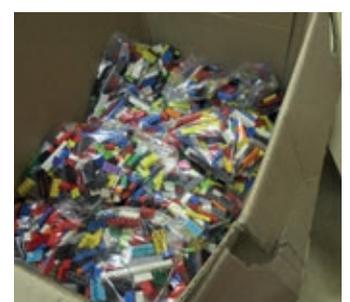
Im März erreichte Mandy Bahn, stellvertretende Einrichtungsleiterin, die Nachricht, dass das „Kinderland Bummi“ ausgewählt worden war, dieses Projekt zu unterstützen.

Kurz darauf nahm Ruben Herm, Referent Engagementförderung des AWO Landesverbandes, Kontakt zu uns auf. Es wurde ein Termin vereinbart, an dem er einen riesengroßen Karton, gefüllt mit Lego-Steinen und Kleber übergab. Da vielen Beteiligten die Vorstellungskraft fehlte, wie so eine Rampe am Ende aussehen und benutzt werden sollte, war eine Abbildung beigefügt.

Nun sind die fleißigen großen und kleinen Baumeister*innen täglich am Konstruieren und Gestalten gewesen. Wo vor vier Wochen noch vier leere Platten waren, sind nach und nach viele Lagen gesetzt, mehrere hundert Steine verbaut und einige Kartuschen Kleber verbraucht worden. Kinder und Erzieher*innen sind motiviert, die Eltern unheimlich stolz, Bürger*innen finden es großartig und vor Bäckerei Schäfers liegt die Rampenunterkonstruktion gut an.

„Die Partnerschaft für Demokratie Quedlinburg und die AWO Ehrenamtsakademie sagen ‚Daumen hoch!‘ und ‚Weiter so!‘“, sagt Ruben Herm dazu.

Die zweite „Anprobe“ Ende April zeigte, wie weit der Bau vorangeschritten war und dass nur noch drei Lagen Bausteine fehlten bis zur endgültigen Vollendung. *Kita „Bienenchen“*



Kita Sputnik bleibt „Gesunde Kita“ Rezertifizierung erfolgreich abgeschlossen

Im Mai dieses Jahrs nahm die Kita „Sputnik“ in Halberstadt an der Rezertifizierung zur „Gesunden Kita“ teil. 2015 durchlief die Einrichtung erstmals diesen Prozess und durfte sich seither „Gesunde Kita“ nennen. Die Kindertagesstätte gestaltet ein gesundheitsförderliches Umfeld, bietet Möglichkeiten und Angebote zur Gesundheitsförderung und schafft notwendige Rahmenbedingungen zur gesunden Verpflegung. Inklusion ist der zentrale Schwerpunkt des Gesamtkonzeptes der Kita.



Die bisher erzielten Fortschritte haben Marcel Damm, Einrichtungsleitung, Andrea Riechert, Resilienzfachkraft, und Kristin Weiner, Sprachfachkraft, im digitalen Austausch über eine Präsentation der Einrichtung beschrieben. Bewertet wurde dies von zwei Mitarbeiterinnen der gemeinnützigen Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt (LVG).

In die Bewertung sind unterschiedliche Aspekte wie Ernährung, Ausstattung der Räume, Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten für die Kinder, die Gestaltung des Außengeländes aber auch Gesundheitsprävention für die Mitarbeiter mit eingeflossen. Besonders der im Lockdown auf dem Außengelände angelegte Barfuß-Fühl-Pfad und die Klangoase sind eine Bereicherung für die Kinder und laden zur Entspannung ein. Gelobt wurden außerdem die verschiedenen Ruhe- und Entspannungsecken, der offene Zugang zu diversen Getränken und Obst und Gemüse. Auch die große Bewegungsfreiheit speziell im Krippenbe-

reich wurde positiv hervorgehoben.

Die Zertifikatsübergabe fand am 1. Juni – bei einem Fest anlässlich des internationalen Kindertags – statt. Die Übergabe war für die Kinder längst nicht so spannend, wie die bunten Kostüme und Spiele, die sich mit der indianischen Kultur beschäftigen sollen. Die Kinder der Kita haben sich in der letzten Zeit mit dem Thema „Indianer“ auseinandergesetzt und daraus ist als Abschluss des Projekts die Idee eines Festes entstanden. In Bilderbüchern und anderen Anschauungsmaterialien konnten sich die Kinder einen Einblick in das Leben der Ureinwohner verschaffen. Sie bastelten Kostüme und setzten sich kreativ mit dem Thema auseinander.

Das Highlight des Tages war das Ponyreiten, welches in Zusammenarbeit mit der Europaschule „Am Gröpertor“ in Halberstadt stattfinden konnte. Es war ein sehr gelungener, erlebnisreicher Vormittag, der allen sehr gefallen hat.

Pünktlich am internationalen Kindertag wurde das Zertifikat in der Einrichtung übergeben.

Marcel Damm, Einrichtungsleiter

„Kinderland Bummi“ feiert runden Geburtstag Jubiläum wird mit einem bunten Fest begangen

40 Jahre „Kinderland Bummi“ - das ist doch ein Grund zum Feiern! Deshalb lädt das Team der AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“ am Freitag, 1. Juli, von 14.30 bis 16.30 Uhr in die Kastanienstraße 1 in Quedlinburg ein.

Unterhaltung gibt es dabei für die kleinen und die großen Gäste. Geplant sind unter anderem eine Bastelstation, ein Stand an dem sich Kinder schminken lassen können und es wird eine Hüpfburg aufgebaut.

Außerdem können ein Rettungswagen und ein Polizeiauto besichtigt werden. Wer möchte, hat Möglichkeit einen Hausrundgang zu machen. Neben musikalischer Unterhaltung ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.





Kinder der Kita „Bienenchen“ haben gewählt Drohndorfer Kita-Gruppen bekommen neue Namen

Im November 2021 - ja, das ist schon etwas her - durften auch wir, das Team der Kindertagesstätte „Bienenchen“, nochmal für zwei Tage die Schulbank besuchen. Zwei sehr interessante, aufschlussreiche aber auch anstrengende Tage lagen hinter uns. Unser pädagogisches Arbeitsfeld ist weiterhin das Thema „Partizipation“.

Unter Anleitung der Dozentinnen entwickelten und planten wir ein sehr spannendes und umfangreiches Beteiligungsprojekt, welches sich über gut zwei Monate hinziehen sollte. Ganz im Sinne der Partizipation, wurden unsere Kita-Kinder bei der Durchführung des Projekts in sämtliche Entscheidungen einbezogen.

Frisch im neuen Jahr angekommen, konnten wir pünktlich zum 10. Januar mit unserem Vorhaben starten. Im täglich stattfindenden Morgenkreis begannen wir das Thema mit den Kindern aufzuarbeiten. Dabei erklärten wir beiden Kindergruppen, warum es uns als pädagogischen Fachkräften so wichtig ist, dass sie ab sofort mehr Mitbestimmungsrechte im Kindergartenalltag zugestanden bekommen. Schon an den beiden Weiterbildungstagen wurde uns bewusst, wie wichtig es in der heutigen Zeit ist, unsere Kinder zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen. Natürlich erweist sich die Gründung eines Kinderrats hierfür als sehr gutes Hilfsmittel.

Zur Einleitung unseres Projekts erläuterten wir den Kindern unsere gemeinsamen zwei wichtigsten Ziele. Somit sollte in den kommenden Wochen zuerst ein Kinderrat für die Einrichtung gewählt werden. Da wir seit längerem festgestellt hatten, dass sich unsere Kinder nicht mehr mit den bestehenden Gruppennamen (Kleine Gruppe, Große Gruppe) identifizieren können, war unser zweites Ziel für beide bestehende Gruppen jeweils einen neuen Gruppennamen zu finden. Im Rahmen dessen, behandelten wir über mehrere Wochen das Thema „Namen“ und bearbeiteten die Fragen der Kinder, beispielsweise „Warum gibt es überhaupt Namen? Woher kommt mein Name? Was bedeutet mein Name?“

Dazu nutzten wir vielfältige Handlungsmethoden wie Gesprächskreise, Kreisspiele, Geschichten und kreative Gestaltungsangebote. Sogar ein eigenes Gruppenlied mit allen Kindernamen und deren Eigenschaften ist dabei entstanden. Es gab auch eine Hausaufgabe für die Kinder und ihre Eltern. Jeder durfte sich Gedanken machen, wie unsere neuen Gruppennamen lauten könnten. Diese Ideen wurden gestalterisch dargestellt. Für die vielen tollen Vorschläge stand eine anonyme Wahlbox im Flur offen zugänglich zu Verfügung. Um den



Kindern das Verständnis und die Funktion eines Kinderrats näher zu bringen, sprachen wir viel über die Kinderrechte und deren Bedeutung.

Am 1. Februar war es dann endlich soweit, unser Kinderrat wurde ganz offiziell gewählt. In einem vorangegangenen Angebot, gestaltete jedes Kind eine leere Milchtüte zu seiner ganz eigenen Wahlbox mit Foto zur Erkennung. An unserer Wahl nahmen siebzehn aufgeregte und gespannte Kinder teil. Dabei bekam jeder Wähler drei Murmeln, die jeweils als drei Stimmen zählten. Nach der ersten gemeinsamen Zählung standen gleich unsere vier neuen Kinderratsmitglieder fest. Als erste Amtshandlung beschloss der Kinderrat sogleich, dass es für alle Kinder Salzstangen und ein Trinkpäckchen gab. Danach ließen wir unsere erfolgreiche Wahl mit einer kleinen Feier ausklingen.

Die erste Kinderratssitzung erfolgte gleich darauf am 4. Februar, an der natürlich alle gewählten Mitglieder sehr stolz teilnahmen. Eine Woche später sortierten zwei Erzieherinnen gemeinsam mit dem Kinderrat die Wahlbox mit den Namensvorschlägen aus, sodass am 14. Februar aus den sechs häufigsten Vorschlägen zwei neue Gruppennamen ausgewählt werden konnten.

Seitdem heißt unsere jüngere Gruppe „Hummelgruppe“ und die Gruppe mit den älteren Kindern heißt „Löwengruppe“.

In den folgenden zwei Wochen führten wir gezielt Aktivitäten zu den neuen Gruppennamen durch. So entstanden zum Beispiel neue Raumdekoration und neue Türschilder für die Gruppenräume. Während des Arbeitsprozesses, stellten Kinder und Erzieher gemeinsam fest, wie gut die neuen Namen zu den Eigenschaften der jeweiligen Kindergruppen passen, denn der Löwe ist zum Beispiel genauso stark, mutig und lebhaft wie unsere älteren Kinder.

Auf Wunsch des Kinderrats feierten wir am 1. März zum Abschluss des Projekts unser Namensfest in Kombination mit einer Faschingsparty. Zur Erinnerung gab es für jedes Kind eine gebastelte Hummel oder einen Löwen.

Unser Fazit im Team ist, dass eine sehr spannende und aufregende Zeit hinter uns liegt. Die Beteiligung und Begeisterungsfähigkeit der Kinder waren für uns unbezahlbar. Vielen Dank an die gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Trotz erschwelter Bedingungen durch Corona, hatte das gesamte Team eine wunderbare Zeit voller Spaß und Freude. Wir sind uns sicher, dass das nächste Beteiligungsprojekt nicht lange auf sich warten lassen wird.

Das Team der AWO Kita Bienenchen, Cindy Meisl

Kur: Individuelle Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt Datenreport zeigt unterschiedliche Belastungen

Die Belastungen von Müttern und Vätern sind in unserer Zeit sehr vielschichtig. Im Datenreport des Müttergenesungswerkes für 2020 wird das sehr deutlich.

Die beruflichen Stresssituationen, aber auch oftmals schwierige familiäre und partnerschaftliche Beziehungen sowie soziale Notsituationen tragen dazu bei, dass psychosomatische Erkrankungen stetig ansteigen und an erster Stelle der Indikationen bei Kurklienten*innen stehen, welche eine Kur beantragen. Schwerpunkt sind dabei starke Erschöpfung, Schlafstörungen, depressive Episoden bis hin zum Burn-out.

Schwerpunkt Psychosomatische Erkrankungen

Psychosomatische Erkrankungen sind oft „schwierige Krankheiten“, sie lassen sich schlecht fassen und in den Griff bekommen. Sie haben viele Symptome, die gar nicht immer zusammenpassen. Sie haben viele Ursachen, die sich nicht leicht erschließen. Körperliche Symptome gehen meist, wenn nicht sogar immer, mit psychischem Leid einher.

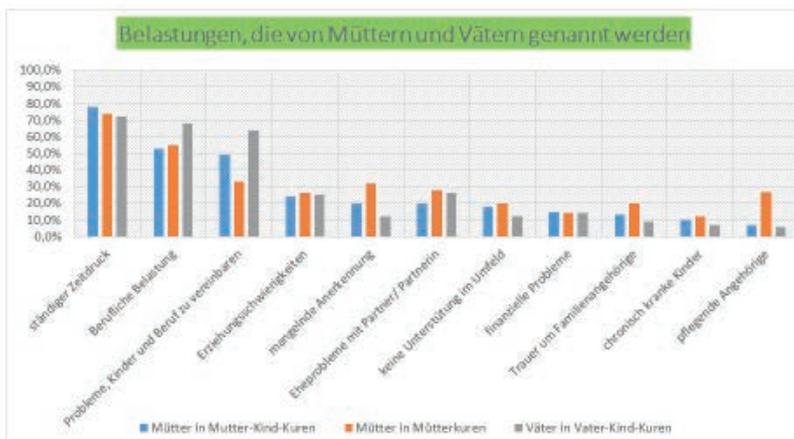
Um Depressionen, Ernährungsstörungen, Neurodermitis, Asthma bronchiale und viele weitere Gesundheitsstörungen erfolgreich zu behandeln, muss die Therapie den „ganzen Menschen“ in den Blick nehmen und ein ganzheitliches, komplexes Behandlungsprogramm bieten. Das hat schon der Philosoph Aristoteles erkannt. Er entwickelte eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Menschen und seiner Seele, in der sinnliche Wahrnehmung und geistige Aktivität aufs Engste miteinander verwoben sind. In den Kliniken des Müttergenesungswerkes arbeiten die Mitarbeiter*enteams eng zusammen. Es wird beim Schwerpunkt psychosomatische Erkrankungen nach der Erstuntersuchung und dem Erstgespräch mit den Klienten*innen in den Kurhäusern, die psychosomatische Störungen bei Müttern und Vätern behandeln, nach einem bio-psycho-

sozialen, systemischen Ansatz gearbeitet. Auf diese Weise werden die Patientinnen und Patienten unterstützt und finden so dabei die eigenen Möglichkeiten sich wiederzuentdecken und Wege aus der Krankheit zu finden.

Dabei stehen die Erkrankung und individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt des Therapieprogramms, welches genau auf den jeweiligen Klienten zugeschnitten wird: Ärztliche Behandlung und Versorgung, Gespräche mit Psychologinnen oder Psychologen, Entspannungstherapie und Gesundheitsschulung. Dazu kommen „aktive“ Angebote der Sport und Bewegungstherapie. Unter anderem auch Übungen, die dann zuhause fortgeführt werden können, um kontinuierlich etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Hinzu kommen Kreativangebote, Zeit für Gespräche und natürlich Ruhe und Entspannung. Um den Behandlungserfolg zu sichern, wird der Therapieplan laufend überprüft und angepasst.

Wichtig bei den Kuren für Mütter und Väter mit ihren Kindern ist aber auch, dass Sie die Gelegenheit erhalten, zur Ruhe zu kommen. Die Kinder werden in altersgerechten Gruppen betreut. Mütter und Väter können Gespräche mit Gleichgesinnten führen, die in einer ähnlichen Situation stecken wie Sie selbst. Das gegenseitige Verständnis tut gut und baut auf.

Auswahl von Kurkliniken des Müttergenesungswerkes, welche Behandlungstherapien beim Schwerpunkt psychosomatische Störungen bei Müttern und Vätern anbieten: Ev. Frauen und Mutterkurklinik- Prävention und Rehabilitation Sanatorium Bad Wurzach; Die Insel, Ev. Therapiezentrum, Juist; Fachklinik Thomas Morus, Norderney; AWO Altenauklinik, Fachklinik für Stressfolgeerkrankungen; Haus am Kurpark, Bad Königshofen; Mutter-Kind-Klinik „Haus Waldmühle“, Braunlage; Rehaklinik „Waldfrieden“, Buckow;



Hier erfolgten von den Befragten Mehrfachbenennungen. Im Durchschnitt sind es 4-5 Belastungen, die jeder einzelne Befragte benennt.

Rehaklinik Feldberg für Mutter-Vater-Kind; Louise-Schroeder-Haus, Sylt; Ev. Mutter-Kind-Klinik Scheidegg, Allgäu; Haus WaldQuelle, Wegberg-Dalheim; Rehaklinik Zorge, in Zorge; Louise-Schroeder-Haus, OT Keitum auf Sylt; Mutter-Kind-Fachklinik „Sancta Maria“, Borkum; AWO Klinik „Zur Solequelle“, Bad Windsheim.
Margret Engelmann, Kurberatung

WIR SUCHEN DICH 

Schulsozialarbeiter [m|w|d] ab 1. August, 40 Stunden
an der Gemeinschaftsschule „Hagenberg“
in Gernrode.

Bewirb dich und werde Teil der AWO-Familie!

 Kreisverband
Harz e.V.

WIR SUCHEN DICH 

Ausbildung zur Pflegefachkraft [m|w|d]

Die generalistische Ausbildung dauert regulär drei Jahre. Sie gliedert sich in theoretische und praktische Phasen. Deine Hauptzeit verbringst Du in Deiner AWO-Einrichtung „Am Kleers“, der theoretische Teil findet im Blockunterricht an der Berufsschule statt.

Bewirb dich und werde Teil der AWO-Familie!

 Pflege und
Wohnen
GmbH

WIR SUCHEN DICH 

Pädagogischer/Therapeutischer Mitarbeiter
[m|w|d], ab sofort, 30 Stunden
im Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“ in
Harzgerode.

Bewirb dich und werde Teil der AWO-Familie!

 Kinder- und
Jugendhilfe
GmbH

WIR SUCHEN DICH 

Schulsozialarbeiter [m|w|d] ab 1. August, 40 Stunden
an der Grundschule „Albert Klaus“ in Badersleben.

Bewirb dich und werde Teil der AWO-Familie!

 Kreisverband
Harz e.V.

WIR SUCHEN DICH 

Hauswirtschafter [m|w|d], ab sofort, 20 Stunden
für den Bereich Wohnen mit Service
in Quedlinburg.

Bewirb dich und werde Teil der AWO-Familie!

 Pflege und
Wohnen
GmbH

WIR SUCHEN DICH 

Pädagogische |therapeutische Fachkraft
[m|w|d], ab sofort, unbefristet, 30 Stunden
in der Tagesgruppe für Jugendliche
in Quedlinburg.

Bewirb dich und werde Teil der AWO-Familie!

 Kinder- und
Jugendhilfe
GmbH

Übersetzer und Dolmetscher gesucht

Ukrainische Bewohner*innen freuen sich über Gespräche

Sie sprechen Ukrainisch oder können sich in Russisch verständigen? Dann würden sich die Bewohner*innen unseres Pflegezentrums in Quedlinburg sehr über Ihre Unterstützung freuen.

Seit einigen Wochen leben mehrere Familien im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ in Quedlinburg. Hier werden ihre pflegebedürftigen Mitglieder angemessen betreut und gemeinsam haben sie hier ein neues Zuhause auf Zeit finden können.

Aber die Sprache ist weiterhin eine Hürde, die den Alltag sehr erschwert. Zwar gibt es unter den Mitarbeiter*innen des Pflegezentrums zwei Frauen, die Ukrainisch und Russisch sprechen. Aber sie stehen natürlich nicht den ganzen Tag zur Verfügung, um zu übersetzen und bei alltäglichen Aufgaben zu unterstützen.

Hilfreich wäre deshalb, wenn sich Menschen finden würden, die beispielsweise Spaziergänge durch die Stadt machen könnten, und hier markante Punkte wie Märkte, Behörden oder Ähnliches zeigen und erklären könnten.

Bei Behördenbesuchen gibt es in den meisten Fällen vor Ort Dolmetscher, die unterstützen.

Aber im Alltag sind alle Seiten auf Smartphones als Übersetzer angewiesen. Und alle Ukrainer freuen sich sehr, wenn sie sich einfacher verständigen können.

Sie haben Lust und Freude am Helfen und können sich in Russisch und/oder Ukrainisch verständigen? Dann melden Sie sich gerne im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“. Sie erreichen uns telefonisch unter **+49 3946 96 110** oder per **E-Mail unter info@awo-harz.de** *sh*

Lotti ist immer mit dabei

In der Tagespflege herrscht nie Langeweile

In der AWO Tagespflege „Am Kleers“ ist jeden Tag etwas los. Es wird Gemüse geschnitten für das Mittagessen, Samen gesät, damit Kräuter geerntet werden können. Gemeinsam wird gebaut, gebastelt und gespielt.

Darüber hinaus nehmen die Männer und Frauen, wenn sie wollen, an die verschiedenen Veranstaltungen im Haus teil. Denn die Tagespflege ist angegliedert an das AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“.

Das heißt, ein großzügiger Garten lädt an schönen Tagen ebenfalls zu gemütlichen Stunden ein.

Während es die einen lieben, gefordert zu werden und viele abwechslungsreiche Angebote zu nutzen, mögen es andere lieber gemütlicher. Für die ruhigeren Gäste gibt es ausreichend Rückzugsmöglichkeiten.

Aber eine ist immer mit dabei. Stubentiger Lotti ist täglicher Gast in der Tagespflege und begrüßt morgens jeden, um sich ein paar Streicheleinheiten abzuholen. Aber meistens verschläft sie den Tag in irgendeiner gemütlichen Ecke, wo es ruhig ist.

Den Mitarbeiter*innen schaut sie zudem bei der Schreibtischarbeit ganz genau auf die Finger. Was für ein Katzenleben ...





Tomaten auf den Augen

Ein spannendes Ferienprojekt rund ums Kochen, Spielen, Basteln und Entdecken.



WANN? 18. bis 22. Juli, täglich 9 bis 15 Uhr

WO? Tafel Quedlinburg, Weberstraße 22 in Quedlinburg

WER? Kinder von 8 bis 12 Jahre

TAFEL
QUEDLINBURG |
HALBERSTADT | WERNIGERODE



Kreisverband
Harz e.V.

AWO-Einrichtungen

Geschäftsstelle

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 0

Einrichtungen zur Förderung der seelischen Gesundheit Ambulant Betreutes Wohnen

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 28 05 54

Tagesstätte „Hoffnung“

Goezestraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 52 47 094

Tagesstätte Horizont

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 42

Soziale Arbeit

Koordinierung Interessengemeinschaften

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 130

Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode

Weberstraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 210

Kurberatung

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 25

Schuldner- und Insolvenzberatung

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 220

Begegnungsstätte „Bad Suderode“

Ellernstraße 8
06507 Bad Suderode
+49 39485 65 99 98

Pflege

Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 300

Tagespflege

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 300

Ambulanter Pflegedienst

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Wohnen mit Service

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Fachpraxis für Ergotherapie

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 45

Kindertagesstätten

Kita „Bienenchen“

Wasserteich 55
06456 Aschersleben/ OT Drohndorf
+49 3473 81 26 46

Kita „Harzer Wichtel“

Blankenstraße 214
06502 Thale/OT Allrode
+49 39487 459

Kita „Kinderhaus an der Ilse“

Vor dem Neukirchentor 19
38835 Osterwieck
+49 39421 73 597

Kita „Kinderland Bummi“

Kastanienstraße 1
06484 Quedlinburg
+49 3946 83 39

Kita „Pffifikus“

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 22

Kita „Sputnik“

Maxim-Gorki-Straße 31
38820 Halberstadt
+49 3941 44 20 15

Hilfen zur Erziehung

Erziehungsberatungsstelle

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 27

Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“

Alexisbader Straße 1
06493 Harzgerode
+49 39484 22 75

Tagesgruppe für Jugendliche

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 70 12 54

Tagesgruppe für Kinder

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 12

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 222

Wohngruppe „IntAct“

Fichtenstraße 13
06484 Quedlinburg
+49 3946 97 23 187

Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 409

